Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 193

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 18. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag und die Getreidezölle.

Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag sind soweit gediehen, daß die Entscheidung in allernächster Zeit zu erwarten ist. Es erübrigt nur noch die dritte Lesung des Vertrags-Entwurfs, für welche die Delegirten nochmals Instruktionen eingeholt haben. Alle Nachrichten stimmen dahin überein, daß eine Verständigung über das gesammte Gebiet der gegenseitigen Zugeständnisse erreicht worden ist, und daß es sich nur noch um die Frage der zukünftigen Höhe der deutschen Getreidezölle handelt. Eine Berliner Zuschrift der „Pol. Korr." hält an der Hoffnung fest, daß der Vertrag zu Stande kommen werde. In dem Umstande, daß in Berlin an entscheidender Stelle nach wie vor der lebhafte Wunsch bestehe, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen, liege die Gewähr, daß zur Erreichung dieses Zieles alles aufgeboten werden wird. Die deutsche Regierung habe keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß sie an das Einlenken in freihändlerische Bahnen nicht denke; es sei begreiflich, daß man in den betheiligten Kreisen in erster Linie auf die eigenen Interessen bedacht ist, aber es gehe nicht an, ausschließlich diese zur Geltung bringen zu wollen; das rücksichtslose Festhalten an diesen Sonderinteressen könne für die Betreffenden selbst nicht ohne nachtheilige Konsequenzen bleiben.

Selbstverständlich ist die Haltung der deutschen Regierung von der Rücksicht auf die konservative Partei wesentlich beeinflußt. Letztere würde offenbar am liebsten die Verhandlungen zum Scheitern bringen, um die landwirthschaftlichen Zölle in ihrer jetzigen Höhe zu erhalten. Sie scheut aber doch einen Konflikt mit der Regierung. Sie weiß sehr wohl, daß nur in der Sonne der Regierungsgunst ihr Weizen blühen kann, und daß ein Wahlkampf, bei welchem die Regierung eine volksthümliche den liberalen Wünschen entsprechende Parole ausgeben würde, unter allen Umständen zu einer schweren Niederlage der konservativen Partei führen müßte. Aus dieser Ueberzeugung heraus haben die Konservativen in der Frage der Landgemeindeordnung nachgegeben, und sie werden sich auch bezüglich des deutsch-österreichischen Handelsvertrages zu einigen Zugeständnissen bequemen. Ein „namhafter konservativer Parlamentarier", also wohl Herr v. Helldorff, schreibt im Deutschen Tageblatt zu den Zollvertragsverhandlungen mit Oesterreich: „Jeder Groschen Nachlaß an Getreide- und agrarischen Zöllen, die zudem noch eine so wichtige Finanzquelle bilden, fällt der Regierung schwer. Eine Ermäßigung dieser Zölle wird sich aus zwingenden Gründen der Fürsorge für das wirthschaftliche Gedeihen der Bevölkerung, für die Stellung der Regierung im Inland selbst nur in sehr engen Grenzen bewegen können; sie wird zweifellos niemals auf die Zollhöhe von 1885 (3 M.) herabgehen können." Danach scheint es, als ob sich die Konservativen bequemen würden, eine Herabsetzung auf 3,50 M., wie sie die deutsche Regierung in Vorschlag gebracht hat, äußersten Falls zuzugestehen.

Die Befürchtung, daß Deutschland im Vertrage selbst die Verpflichtung übernehmen möchte, den ermäßigten Getreidezollsatz nur auf die Einfuhr aus den vertragsmäßig meistbegünstigten Staaten anzuwenden, ist in letzter Zeit zurückgetreten. Der Handelsvertrag wird, wie man jetzt annimmt, eine solche, die Autonomie der Reichsgesetzgebung beschränkende Klausel nicht enthalten. Um so gebieterischer drängt sich die Nothwendigkeit auf, schon jetzt keinerlei Zweifel darüber bestehen zu lassen, wie wenigstens auf liberaler Seite die Frage der differenziellen Behandlung der Getreideeinfuhr beurtheilt wird. Man hat, so schrieb darüber vor einigen Tagen die „Lib. Korr.", früher angedeutet, nach dem Zustandekommen des deutsch-österreichischen Vertrages werde die Regierung den Versuch machen, Rußland zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland zu veranlassen, der ihm die Rechte der meistbegünstigten Nation und damit also auch die Gleichberechtigung des russischen Getreides mit dem österreichisch-ungarischen sichern würde. Ob Verhandlungen dieser Art aussichtsvoll sein würden, wissen wir nicht; wahrscheinlich wird die russische Regierung sich sagen, daß Deutschland gar nicht in der Lage ist, das russische Getreide mit dem Zollsatz von 5 M. zu belasten, während das österreichisch-ungarische Getreide nur 3,50 M. bezahlt. Aber wie dem auch sein mag — wenn die Reichsregierung dazu kommt, dem Reichstage den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn zur Genehmigung vorzulegen, so wird sie nicht umhin können, dem Reichstage über ihre Absichten reinen Wein einzuschenken. Der Reichstag wird dem Vertrage nur unter der Voraussetzung zustimmen können, daß die Regierung auf eine differenzielle Anwendung der ermäßigten Getreidezölle ausdrücklich verzichtet und mit dem Vertrage selbst einen Gesetzentwurf vorlegt, der die Ausdehnung der Zollerleichterung auf die Einfuhr aus Rußland regelt. Nur unter dieser Voraussetzung hat die Herabsetzung der Getreidezölle eine wirthschaftspolitische Bedeutung. Für die Volksernährung in Deutschland fällt nicht der Zollsatz von dem österreichisch-ungarischen Roggen, der nur 1½ pCt. der Gesammteinfuhr beträgt, ins Gewicht, sondern der Zollsatz für die 88 Prozent russischen Roggens. Eine Blanko-Vollmacht, Differenzialzölle zu erheben oder nicht, wird der Reichstag mit Zustimmung der liberalen Partei nicht ertheilen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 16. März. Bekanntlich bildet die Beseitigung der Lokalschulinspektion seit Jahren eine der Hauptforderungen der Lehrer; sie ist in der Presse, der allgemeinen oder politischen wie der speziell pädagogischen, fast unzählige Male erhoben und mit guten Gründen gerechtfertigt worden. Seitdem die Kreisschulinspektion eine kräftige und durchgreifende Aufsicht über den Lehrer übt, kann die Lokalschulinspektion entbehrt werden; und namentlich ist es für den Lehrer eine große Unannehmlichkeit, wenn er sich von einem weder pädagogisch geschulten, noch ihm an allgemeiner Bildung gemessenem Manne in seiner Amtsführung beaufsichtigen lassen soll. Es soll aber hin und wieder Lokalschulinspektoren geben, die sich wegen ihrer Würde selbst als pädagogische Fachmänner vorkommen, wohl nach dem bekannten scherzhaften Satze: „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand dazu." Der Diakonus von Treptow in Pommern, der als Lokalschulinspektor über die dortigen Schulen fungirt, gehört zwar immerhin einem Stande an, der nicht ohne Beziehung zum Lehrerberuf ist, und er mag wohl ein Lokalschulinspektor von reichlich durchschnittlicher Güte sein. Aber eine unzutreffende Meinung über sich selbst hatte auch er sich aus seiner Würde gebildet. Er wollte Rektor an der höheren Töchterschule seines Städtchens werden, ohne daß er allerdings eine Rektorats- oder Fakultätsprüfung abgelegt hätte; er nahm an, daß ihm das Examen erlassen werde, weil er schon als Lokalschulinspektor fungirt habe. Selbstverständlich hatte er mit dieser Annahme kein Glück, wenigstens bei der Regierung nicht; denn während der Magistrat von Treptow ihn in der That zum Rektor wählte, versagte die Regierung die Bestätigung. Darauf erklärte der Diakonus der Regierung, daß er sein Amt als Lokalschulinspektor niederlege, weil er es für einen Irrthum seitens der Regierung halten müsse, daß man ihn zum Lokalschulinspektor, d. h. zum Vorgesetzten eines Rektors, mache, dessen Stelle er nach der Ansicht derselben Regierung nicht bekleiden könne. So falsch die Annahme des Diakonus G. ist, so liegt ihr doch eine gewisse Logik zu Grunde, und der Fall zeigt, welche Anschauungen die Einrichtung des Lokalschulinspektorates großzieht. — — Der angekündigt gewesene österreichische Sozialistenkongreß findet nicht statt. Als Zeitpunkt war Ostern dieses Jahres angegeben gewesen. Anscheinend fühlt sich die sozialdemokratische Partei in Oesterreich noch nicht stark genug, um einen Kongreß abzuhalten, der einen irgend bedeutenden Eindruck hervorriefe. Hierzu stimmt auch das Ergebniß der österreichischen Reichsrathswahlen, bei welchen es die Sozialisten nur auf eine unerhebliche Stimmenzahl brachten. — — Der Textilarbeiter-Kongreß, welcher zu Ostern und zwar während aller drei Osterfeiertage zu Pößneck in Sachsen-Meiningen stattfindet, wird aus allen Theilen Deutschlands in welchen eine Textilindustrie besteht, beschickt werden. Nur die schlesischen Weber sind zu arm, um die Kosten für einen Delegirten aufzubringen. Es wird indeß jetzt in Berlin Geld zu dem Zwecke gesammelt, den Schlesiern die Entsendung eines Delegirten zu ermöglichen. Aus der Mark werden auch die kleineren Weberstädte vertreten sein. — — In Berlin finden seit einiger Zeit an Sonntagen „Volksunterhaltungsabende" statt, die an Belehrung und Vergnügung für ein geringes Entree (10 Pf.) Außerordentliches bieten. Wenn mehr Arbeiter an den Volksunterhaltungsabenden theilnehmen wollten, so würden diese der gegenseitigen Annäherung der verschiedenen Bevölkerungsschichten recht wesentlich vorarbeiten; denn die sogenanten besseren Kreise sind an den Abenden recht stark vertreten; das Gute für so billiges Geld nimmt aber auch Mancher mit, dem eine größere Ausgabe auch keine Schmerzen machen würde. Indeß es wird darauf ankommen, die Arbeiter stärker heranzuziehen. Auch ist es die ausgesprochene Absicht der Gründer, unter denen sich Männer sehr verschiedener Parteistellung befinden, gegen die sozialdemokratischen Sonntagsversammlungen und -Unterhaltungen ein starkes Gegengewicht zu schaffen.

— Der Herzog von Sagan, welchem der Kaiser zu seinem 80. Geburtstage den Schwarzen Adlerorden verliehen hat, ist, wie die „Magdeb. Ztg." schreibt, französischer Herkunft, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich Großgrundbesitzer und gleichzeitig preußischer und französischer Bürger. Er ist der Chef des französischen Hauses Talleyrand-Perigord, ein Großneffe des bekannten Kardinals und Diplomaten, und heißt mit seinem vollen Namen Napoleon Louis de Talleyrand-Perigord, Herzog von Talleyrand, Herzog von Sagan und Herzog von Valençay. Der Herzog von Sagan lebt nur selten in Deutschland, meist auf seinen Besitzungen in Frankreich und in Paris.

— Wir erwähnten kürzlich das Gerücht, daß der frühere Minister des Innern v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern ernannt werden solle. Selbst in nationalliberalen Kreisen erregte diese Nachricht Verstimmung, die sich in einer auf dieser Seite ungewohnten Schärfe äußerte. Man sprach die Erwartung aus, daß die Meldung sich als unrichtig erweisen werde. Dies ist nicht eingetroffen. Der „Schles. Ztg." wird aus Berlin geschrieben, daß die Meldung zwar verfrüht sei, da die Stelle des Oberpräsidenten von Pommern erst zum 1. Juli frei werde, daß aber in unterrichteten Kreisen der Wiedereintritt v. Puttkamers in den aktiven Dienst als Oberpräsident seiner Heimathsprovinz nicht für unwahrscheinlich gilt.

— Gegen die Kandidatur des Fürsten Bismarck im 19. hannoverschen Wahlkreis wird jetzt von den Nationalliberalen überall mit Hochdruck gearbeitet. So bringt jetzt auch die „Köln. Ztg." aus dem 19. hannoverschen Wahlkreise eine Zuschrift, in der ausgeführt wird, Herr Schoof sei sich der politischen Tragweite einer Kandidatur Bismarck gar nicht bewußt gewesen. Alle Einsichtigen müßten jetzt wünschen, daß die Kandidatur Bismarck rückgängig gemacht werde, damit auf jeden Fall eine Niederlage des Fürsten vermieden werde. „Es darf nicht geleugnet werden, daß dieselbe nach den letzten Vorgängen nicht zu den Unmöglichkeiten zählt. Der patriotische Sinn sträubt sich gegen den Gedanken, den Fürsten Bismarck in einer Reichstagswahl unterliegen zu sehen. Die nationalliberale Partei aber hat noch Zeit, einen Kandidaten ihrer politischen Richtung aufzustellen. Es verbleiben noch vier Wochen der Agitation."

— Wie die „Lib. Korresp." hört, unterliegt es keinem Zweifel, daß der neue Kultusminister den Schulgesetzentwurf seines Vorgängers zurückziehen wird.

— Die entscheidende Rolle bei der Entlassung Goßlers hat nach dem „Hamb. Korresp." eine Differenz mit dem Kaiser gespielt. Daß übrigens Herr v. Goßler nicht an baldigen Rücktritt gedacht hat, ergiebt sich auch daraus, daß in Marburg noch an demselben Tage, an welchem der Minister sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte, bekannt gegeben wurde, derselbe habe sein Erscheinen zu der im Sommer stattfindenden Einweihung der neuen Universitäts-Aula in Aussicht gestellt.

— Die Mittheilung, daß der Regierungspräsident von Danzig, v. Holwede, zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ernannt sein soll, hat sich bisher nicht bestätigt. Dagegen steht es fest, daß der Direktor der zweiten Abtheilung für die Unterrichtsangelegenheiten, Dr. Kügler, den Posten nicht erhalten wird. Die „Köln. Ztg." spricht über diese Thatsache ihr Bedauern aus, das sie in folgenden Ausführungen begründet:

„Was Dr. Kügler in parlamentarischer Beziehung bieten kann, hat derselbe in den letzten Jahren und namentlich in der letzten Zeit in der Volksschulkommission gezeigt. Die Beschlüsse der ersten Lesung verdanken ihre Fassung nicht am wenigsten der ebenso sachverständigen und scharfsinnigen Mitarbeit als dem parlamentarisch gewandten und versöhnlichen Auftreten des Ministerialdirektors Kügler. Die Unterrichtsverwaltung that einen glücklichen Griff, als sie im Jahre 1881 den damaligen Justitiarius, Regierungsassessor Dr. Kügler bei dem Provinzial-Schulkollegium zu Posen als Hilfsarbeiter in das Unterrichtsministerium berief. 1883 wurde er zum Geheimen Regierungsrath, 1885 zum vortragenden Rath, 1889 zum Direktor im Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten und Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt. Die Rücksichtnahme auf die Wünsche des Dr. Windthorst und Genossen hat die Ernennung Dr. Küglers zum Unterstaatssekretär leider verhindert; wir wollen aber hoffen, daß derselbe zum Wohle unseres Unterrichts- und namentlich unseres Volksschulwesens unserer Unterrichtsverwaltung noch lange erhalten bleibe."

— Gegen Herrn v. Caprivi in seiner letzten Rede über die Frage der Verwendung von Kriegsschiffen in Chile polemisirt die „Kreuz-Zeitung" in ihrer Wochenübersicht in folgender bitteren Weise: „Nach der Vorstellung der meisten Leute beschränkt sich die Aufgabe der Seemacht darauf, das Heer bei der Vertheidigung der Landesküste zu unterstützen. Das ist aber nur ein Theil von dem, was sie zu thun hat. Eine Flotte, die am Strande klebt, stellt am Ende nur „reitendes Fußvolk dar, oder Reiter zu Fuß", wie man will. Wie der Fisch, so muß auch das Schiff vor allem schwimmen, es muß unsere Flagge durch alle Meere tragen und Jedermann, auch in den entferntesten Theilen der Erde, zeigen, daß das deutsche Reich eine lebendige Wahrheit ist."

— Die Zentrumsfraktion des Reichstags

und Abgeordnetenhauses widmet dem verstorbenen Abg. Windthorst folgenden Nachruf:

Am heutigen Tage vollendete im 80. Lebensjahre, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sein arbeits- und segensreiches Leben Seine Exzellenz der Staatsminister a. D., Reichstags- und Landtagsabgeordneter Herr Dr. Ludwig Windthorst. Kirche und Reich trauern am Sarge dieses hochbegabten und hochverdienten Mannes, welcher durch unerschütterliche Ueberzeugungstreue, durch hohe staatsmännische Begabung, durch die überwältigende Macht seines beredten Wortes, zugleich auch durch seltene Liebenswürdigkeit und Herzensgüte in ungewöhnlichem Maße hervorragte. Was er für das deutsche Vaterland und als treuer Sohn der katholischen Kirche für diese in einer langen Reihe von Jahren geleistet, lebt in der treuen Erinnerung und den Herzen aller Zeitgenossen und die Geschichte wird es künftigen Geschlechtern verkünden. Das katholische Volk Deutschlands verliert in dem Entschlafenen den bewährtesten und eifrigsten Vertreter, den geliebtesten und hochverehrtesten Führer, den gewaltigsten Vorkämpfer. Einsam und verlassen stehen wir, seine Fraktionsgenossen, trauernd an der Bahre dieses edlen Mannes, der mehr als zwanzig Jahre in umsichtiger und unermüdlicher Thätigkeit an unserer Spitze stand, wir beweinen in dem Verewigten unseren Stolz und unsere Freude. Im Vertrauen auf Gott empfehlen wir die Seele des entschlafenen Freundes dem Andenken im Gebete. Berlin, 14. März 1891. Die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses. Graf v. Ballestrem. Freiherr v. Heereman.

— Ein kolonialpolitischer Konflikt nach Art des Karolinenstreites ist nach einer Madrider Meldung des ministeriellen Londoner „Standard" zwischen Spanien und Deutschland ausgebrochen. Es handelt sich um die Providenceinseln, welche die spanische Regierung als Zubehör der spanischen Karolineninseln betrachtet, während Deutschland die Inseln 1886 unter sein Protektorat gestellt hat. Die Inseln liegen unter 9° 40' nördlicher Breite und 161° östlicher Länge. Nach dem zwischen Spanien und Deutschland abgeschlossenen Karolinenvertrag sind die Inseln allerdings zum spanischen Interessen-Gebiet zu rechnen. Nach dem „Standard" hat die spanische Regierung den Papst ersucht, für ihre Rechte einzutreten, da er 1885 als Schiedsrichter die Karolineninseln Spanien zugesprochen habe. Irgend welchen politischen oder wirthschaftlichen Werth haben die Providenceinseln für Deutschland nur in soweit, als die Jaluitgesellschaft daselbst eine Kokosplantage besitzt.

Hannover, 16. März. Auf Befehl des Kaisers wird die Leiche Windthorst's auf dem hiesigen Bahnhofe in die Fürstenzimmer gebracht. Das Requiem und die Trauerrede hält in Vertretung des erkrankten Bischofs der Generalvikar Hugo.

Köln, 16. März. Die „Kölnische Volkszeitung" bespricht die ehrende Theilnahme des Kaisers für den Abgeordneten Dr. Windhorst und bemerkt dabei, die Ehrung des Landesherrn für den Führer des Zentrums werde von den preußischen Katholiken dankbar vermerkt und empfunden.

Hamburg, 16. März. Der „Hamb. Korrespondent" erhält ein heute Nachmittag aufgegebenes Telegramm aus Berlin, wonach sich in Regierungskreisen die bisher unkontrollirbaren Gerüchte vom Rücktritte des Staatssekretärs v. Bötticher erhalten.

Frankreich.

* **Paris**, 14. März. Prinz Napoleon ist gestern hier schon todtgesagt worden. Blätter wie „Temps" und „Debats", vom „Figaro" nicht zu sprechen, haben ihm gestern Abend und heute früh Nachrufe gewidmet, wie einem Verstorbenen. Und nun kommt die Nachricht, sein Befinden habe sich zum Besseren gewendet und man könne wieder hoffen. Wenn er sich wirklich erholt, so wird die Kirche ein schweres Aergerniß erleben. Sie hat, als der Prinz scheinbar im Sterben lag, die Hand gierig nach seiner Seele ausgestreckt und sich durch seine entschlossene Abwehr nicht wegscheuchen lassen. Kardinal Mermillod, Kardinal Bonaparte und Monsignor Puyol umflatterten den todtkranken Mann. Sie saßen im Nebenzimmer, in der Krankenstube, am Schmerzenslager und hielten das Auge auf ihn geheftet. Sie lauerten auf seine Bewegungen. Rührte er sich, so blieben sie still oder wichen zurück. Wurde er regungslos, so schlichen sie näher heran, ganz nahe, bis er wieder die Augen öffnete und sich gegen die Bedränger wehrte. Gestern war Kardinal Mermillod eine Weile mit dem Prinzen allein. Die Frauen seiner Familie hatten dafür gesorgt, daß dieses tête-à-tête stattfinden konnte. Als der Kardinal den Prinzen verließ, behauptete er, dieser habe gebeichtet und könne nun mit den Sakramenten versehen werden. Heute wiederholen die Blätter des Vatikans diese Behauptung. Sie ist für Jeden, der den Prinzen kennt, eine Unwahrheit. Stirbt der Kranke, so wird sie trotzdem triumphirend verbreitet werden. Freilich, wenn der Kranke genest, so wird er die fromme Lüge der übereifrigen Priester entlarven. Kann man sich aber etwas Widerwärtigeres denken, als diese kirchliche Jagd auf einen Leichnam? Denn über den Lebenden hatte die Kirche doch keine Gewalt, und so lange er konnte, hat der Prinz sich laut und stark zu den freien Ueberzeugungen seines ganzen Lebens bekannt.

Belgien.

* **Brüssel**, 15. März. Das im Zentralausschuß der Kammer vorgelegte Revisions-Programm ist nunmehr als abgethan zu betrachten. Nur eines bleibt vom Regierungsprogramm aufrecht: das Prinzip der Nothwendigkeit der Revision. Diesen Grundsatz hat die Zentralkommission fast einstimmig anerkannt indem sie den Antrag des Abgeordneten Desmet-de Naeyer günstig aufnahm. Dieser Antrag geht dahin, jedem belgischen Staatsbürger das Wahlrecht einzuräumen, welcher mindestens zwei Zimmer bewohnt, ohne Rücksicht auf die Miethe und dieses System zunächst bei den Provinzial- und Kommunalwahlen anzuwenden. Wenn es sich daselbst bewährt, dann soll es auch auf die Kammerwahlen ausgedehnt werden. Obwohl dieses System einfacher und klarer ist, als das von der Regierung vorgeschlagene, so ist es doch noch viel zu verwickelt, als das es sich, vorausgesetzt, daß es überhaupt angenommen wird, auf die Dauer behaupten könnte. Das System Desmet-de Naeyer würde, wie sein Urheber selbst zugiebt, dem allgemeinen Stimmrecht ganz nahe kommen. Weshalb soll man nicht gleich lieber zum letztern greifen. Mit der einzig nothwendigen Beschränkung durch den Nachweis eines bestimmten Bildungsgrades würde das allgemeine Stimmrecht am ehesten der Situation entsprechen. Aber der Name erschreckt und so sieht man denn von allen Seiten nach einem Ersatz. Nicht besonders glücklich ist hierbei die Haltung eines Theiles der ultramontanen Presse. Der Ministerpräsident Beernaert hatte in der Sitzung des Zentralausschusses die Erklärung abgegeben, daß der Revision eine Einigung über eine bestimmte Revisionsformel vorangehen müsse, was jedermann als selbstverständlich erachtet. Denn so schlecht das gegenwärtige Wahlsystem sein mag, so kann man es nicht abschaffen, bevor man nicht ein anderes hat. Aus der Thatsache nun, daß in den sechs oder sieben Tagen, welche seit der Entwickelung des amtlichen Revisionsprogramms verflossen sind, eine Einigung zwischen den Parteien über eine Formel nicht zu Stande gekommen ist, schließen ultramontane Blätter, daß die Revision als gescheitert zu betrachten sei. Der „Courrier de Bruxelles", welcher die extremklerikale Fraktion repräsentirt, geht sogar noch weiter und erklärt, daß in Belgien eine Revisionsbewegung gar nicht existire. Was man als solche bezeichne, sei ein künstliches Produkt etlicher Agitatoren und die Regierung habe keine Pflicht, damit zu rechnen. Derartige Aeußerungen und Darstellungen schaden der Sache, der sie dienen sollen. Die Sozialisten werden daraus Kapital schlagen und das Revisionsprogramm der Regierung mit einigem Scheine von Recht als eine Komödie hinstellen. Die Bewegung zu Gunsten der Verfassungsrevision hat nicht nur tiefe Wurzeln in den Volksmassen gefaßt, sondern erfaßt täglich weitere Kreise und bedroht ernstlich die Ruhe des Landes, falls die leitenden Kreise ihr kein Entgegenkommen zeigen. So haben die Delegirten sämmtlicher Brüsseler Arbeitervereine im Volkshause den einstimmigen Beschluß gefaßt, im Falle der Ablehnung der Verfassungsrevision den allgemeinen Ausstand in der Hauptstadt und allen Vororten zu proklamiren. Das Gleiche geschieht in allen größeren Städten und Industrieorten. Es wäre daher ein verhängnißvoller Fehler, diesen Vorgängen nicht die gehörige Aufmerksamkeit zu schenken.

Südamerika.

* Ein Brief an den „Newyork Herald" aus Santiago vom 11. Februar giebt weitere Nachrichten über den Verlauf der Chilenischen Revolution. Die Regierung fährt fort, alle Personen auszuweisen, welche die Partei der Insurgenten zu ergreifen scheinen. Mehreren deutschen und englischen Kaufleuten wurde 36 Stunden Frist gegeben, das Land auf immer zu verlassen. Die Nachricht, daß der österreichische Konsul in Valparaiso ausgewiesen wurde, hat allgemein große Ueberraschung hervorgerufen. Der Konsul schien Sympathie für die parlamentarische Partei zu besitzen und theilte in einem unbewachten Augenblick seine Ansicht über den Präsidenten Balmaceda einem Freunde der Regierung mit. Die Gefängnisse waren zur Zeit angefüllt von Gegnern des Präsidenten Balmaceda. In dem Briefe heißt es, daß die Regierung Konfiskationen in großem Maße vorgenommen habe. Das Eigenthum des reichsten Mannes von Chili, Don Augustino Edwards, ist beschlagnahmt worden. In Port Coronel erschien das Kriegsschiff „Esmeralda" im Hafen. Da der Aufforderung, die Stadt solle sich ergeben, nicht entsprochen worden war, so eröffnete die „Esmeralda" das Feuer. Die Einwohner flüchteten sich auf die Höhen, einige in den Eisenbahnhof. Mehrere Schüsse trafen den Bahnhof und das Dach fiel ein, wobei 200 Männer, Frauen und Kinder in den Trümmern begraben wurden. Das Bombardement wurde fortgesetzt und der Befehlshaber der Stadt sah sich endlich zur Uebergabe gezwungen. Der Kapitän der „Esmeralda" hatte so viel Menschenliebe, daß er eine Abtheilung Seesoldaten und einige Aerzte ans Land sandte, um die Todten wegzuschaffen und den Verwundeten zu helfen. 67 Leichen wurden unter dem Schutt hervorgezogen und 100 Leute waren mehr oder weniger verletzt. Die Blokade Valparaisos machte sich auch in Port Cornel recht fühlbar. Zwei Kreuzer blokirten die Stadt. Kein Schiff konnte in den Hafen hinein- noch hinausfahren. Die Kriegsschiffe schossen fortwährend in Unterbrechungen. Der Befehlshaber der Stadt hatte die Absicht, mittels Torpedobootes die Blokade zu durchbrechen. Auf der Insel Santa Maria stehen 5000 bewaffnete Insurgenten unter General Urrutia. Sie erwarten nur die günstige Gelegenheit, Santiago anzugreifen. Die Kongreßpartei hat auch bedeutende Truppenmassen in Pisagua und Chanaral stehen. Der von den Insurgenten gefangen genommene Oberst Naranjo wurde erschossen. Die Regierung übte Wiedervergeltung und ließ 50 Gefangene erschießen. In Valparaiso sind 50 katholische Priester verhaftet worden, weil sie angeblich zu den Revolutionären hielten. Die Katholiken hatten sich bewaffnet, weil die Aufständischen den Bischof Fortevibe auf das Kriegsschiff „Blanco Encalado" gefangen abgeführt hatten. Sollte der Kongreßabgeordnete Salmada erschossen werden, so würde den Bischof das gleiche Schicksal ereilen. Die Aufständischen haben der Regierung angezeigt, daß Auge um Auge, Zahn um Zahn gilt. Da alle Chilenischen Kriegsschiffe zu der parlamentarischen Partei übergetreten sind, hat die Regierung alle Kauffahrteischiffe, die sie bekommen konnte, angekauft. Der Präsident hat eine Verordnung erlassen, welche Allen verbietet, das Land ohne Paß zu verlassen.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Kommission des Reichstags für die Novelle zum Branntweinsteuergesetz hat heute die zweite Lesung beendigt. Artikel I, Neubemessung des Kontingents, wird in der Münch'schen Fassung einstimmig angenommen. Der Reg.-Komm. verneint die Anfrage Münchs, ob die Erhöhung des Antheils der landwirthschaftlichen Brennereien, die in den letzten drei Jahren und an einem Tage nicht mehr als 1050 Liter, während des ganzen Jahres jedoch nicht mehr als 267 750 Liter Bottichraum bemaischt haben, auch denjenigen Brennereien zu Gute kommen würde, die künftig die Bestimmungen des Art. I erfüllen. In Art. II wird der Beschluß erster Lesung betr. die Steuerfreiheit eines Haustrunks von 10 Litern reinen Alkohols wieder beseitigt; dagegen auf Grund eines Kompromißantrages Dr. Buhl und Gen. beschlossen, daß in denjenigen Brennereien, welche Treber von Kernobst und eingestampfte Treber bez Kernobst verwenden und in einem Jahre nicht mehr als 50 Liter reinen Alkohols erzeugen, die Materialsteuer von 0,25 bez. 0,35 M. nur zu $^{4}/_{10}$, wenn sie in einem Jahre mehr als 50 Liter, jedoch nicht über einen Hektoliter reinen Alkohols erzeugen, nur zu $^{8}/_{10}$ erhoben werden soll. Ferner soll in den oben erwähnten Brennereien, wenn sie im Jahre nicht mehr als 50 Liter erzeugen, der Zuschlag (§ 42 I d. Ges.) nur mit 0,08 M. vom Liter erhoben werden. Diese Bestimmungen sollen aber erst am 1. Juli d. in Kraft treten. Der Antrag Buhl u. Gen. wird von dem Staatssekretär v. Maltzahn befürwortet und mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Art. III Zollsätze wird auf Antrag des Abg. Mirbach dahin abgeändert, daß Liköre auch in Fässern dem Zollsatze von 180 M. unterliegen, während aller übrige Branntwein in Fässern dem Zollsatze von 125 M. unterliegen soll. Der Antrag wird einstimmig angenommen, nachdem der Regierungs-Kommissar erklärt hat, es werde möglich sein, den Begriff Likör zolltechnisch herzustellen.

L. C. Die Kameruner Anleihe in der Budgetkommission des Reichstags. Vor Kurzem hat die Hamburger „Börsenhalle" den wesentlichen Inhalt einer Denkschrift „Kameruner Beobachtungen und Vorschläge der Firma Jantzen u. Thormaehlen, Hamburg" veröffentlicht, die im Wesentlichen darauf hinauslief, daß das von der obigen Firma und von C. Woermann betriebene zentralafrikanische Handelsgeschäft im Rückgang begriffen sei, weil die Preise der Ausfuhrprodukte gesunken, der Betrieb von Plantagen aber durch den Mangel an Arbeitskräften erschwert sei. Es war darin auseinandergesetzt, daß der ganze Handel Kameruns in den Händen des Küstenstammes der Duallas sei. Das einzige Heilmittel der Lage der Dinge würde das gewaltsame Durchbrechen des Zwischenhandels der Duallas und ihre durch moralische und physische Mittel durchgeführte Erziehung zur Arbeit (Zwangsarbeit) sein. Würden die Duallas, deren Rechte zu wahren die Kolonie sich vertragsmäßig verpflichtet hat, gezwungen, auf den Zwischenhandel mit den Stämmen im Innern zu verzichten, so würde der deutsche Handel in Kamerun ungeahnt große Gebiete mit unermeßlichen Reichthümern an Naturprodukten, vor Allem Gummi und Elfenbein, erschließen. Dazu sei erforderlich: die Errichtung einer Schutztruppe zur Niederhaltung der (unter deutschem Schutze stehen-

Kleines Feuilleton.

† **Eine romantische Entführungsgeschichte.** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus London vom 10. ds.: In Clitheron und Blackburn macht ein eigenthümliches Vorkommniß gewaltiges Aufsehen. Als am Sonntag Morgen die Andächtigen die Kirche von Clitheron verließen, fuhr ein Zweispänner vor. Ein Mann, Namens Jackson, sprang aus dem Gefährt, ergriff mit Hilfe zweier Gefährten die in Gesellschaft ihrer verheiratheten Schwester Frau Baldwin aus dem Gotteshaus tretende Frau Packson, stieß sie in den Wagen, der in gewaltiger Eile nach der Stadt Blackburn zurollte. Einige Verwandten der Entführten suchten die Entführung zu verhindern — aber umsonst. Kurz nach Mittag fuhr der Wagen vor einem in einer Vorstadt in Blackburn gelegenen Haus vor; die Pferde waren schmutzbedeckt und dampften; die Dame wurde aus dem Wagen geleitet und betrat in Gesellschaft der drei Herren das Haus. Sofort wurden alle Fenster und Läden geschlossen, die Thore verriegelt und verbarrikadirt. Eine Stunde später fuhr ein zweiter Wagen vor das Haus, die darin Sitzenden sprangen heraus und verlangten Einlaß. Dieser wurde ihnen verweigert. Aber das Getöse zog eine gewaltige Menschenmenge zur Stelle und der Lärm dauerte den ganzen Sonntag und Montag. Die Belagerung des Hauses wurde regelrecht begonnen. Die Veranlassung dieses seltsamen Auftritts ist folgender: Vor etwa drei Jahren verliebte sich Jackson in Miß Hall, eine 27 Jahre alte, hübsche Dame, die ein Vermögen von Lstr. 27 000 besitzt. Die Heirath wurde im Geheimen und ohne Vorwissen der Verwandten der Frau eingesegnet. Jackson, der Sohn eines Kapitäns zur See und Bruder eines Obersten, verließ seine Frau am Abende des Hochzeitstages und begab sich nach Australien, um sein Glück zu machen. Im Jahre 1889 kehrte er zurück, aber Frau Jackson weigerte sich, mit ihm zu leben. Auch einem von den Gerichten ausgesprochenen Urtheil, das ihr vorschrieb, zu ihrem Manne zu gehen, leistete sie keinen Gehorsam. Daher verfiel der Gatte auf den Gedanken, seine Frau in der genannten Weise zu entführen. Der zweite Wagen brachte die Verwandten der Frau, so wie den Notar Baldwin zur Stelle. Der Letztere verlangte die Herausgabe der Frau. Jackson, am offenen Fenster stehend, weigerte sich, auf das Verlangen einzugehen, und die Belagerung dauerte Sonntag Nacht hindurch. Mittlerweile hatte der Familiennotar eine polizeiliche Vorladung gegen Jackson ausgewirkt wegen der seiner Schwägerin bei der Entführung angethanen Unbill. Die Konstabler waren zahlreich zur Stelle und warnten die Verwandten der Frau vor jedem gewaltsamen Schritt. Das belagerte Haus ist in telephonischer Verbindung mit der Stadt und Jackson gab Auftrag, Lebensmittel in seine Wohnung zu bringen. Vermittelst Flaschenzügen und Körben wurden die Lebensmittel ins obere Stockwerk geschafft, Jackson von seinen zwei Freunden Dr. Robinson und Herrn D. Robinson, unterstützt, behauptet, er besitze Vorräthe genug, um eine monatelange Belagerung auszuhalten. Der Gatte ist ein hübscher Mann, mit eisengrauem Haupthaar und Schnurrbart und sonnverbranntem Gesicht. Es verlautet, daß Frau Jackson sich mit ihrem Mann ausgesöhnt hat — worüber sie sich gezankt, weiß Niemand — und sich jetzt weigert, zu ihren Verwandten zurückzukehren. Damit wurde die Belagerung gegenstandslos. Die von dem Notar ausgewirkten Vorladungen sind noch nicht ausgehändigt worden. Die Verwandten der Frau Jackson drohten heute, mit hundert Mann aus Clitheron das Haus zu stürmen, worauf der Oberst der Konstablerei ebenfalls 100 Mann in der Straße stationirte, um den Angriff zu vereiteln. Der Marsch unterblieb deshalb. Gestern Nachts mußten infolge der intensiven Kälte die Polizeiwachtposten alle zwei Stunden abgelöst werden. Heute morgen sollte der Fall vor Gericht kommen: Kläger und Beklagte blieben aber aus. — Ein neueres Telegramm aus Blackburn berichtet, daß die Belagerung aufgehoben worden. Der Polizeilieutenant von Clitheron hatte ein Telegramm von Mrs. Jackson erhalten, worin die Dame erklärt, sie wolle dort bleiben, wo sie sei, und den Wunsch nach Einstellung jedes weiteren gerichtlichen Verfahrens ausspricht. Daraufhin begab sich der Polizeileiter in das belagerte Haus, und nachdem er von den drei anwesenden Herren das Versprechen ihres Erscheinens zu einem Gerichtstermin erhalten, wurde das Polizei-Aufgebot zurückgezogen.

---

† **Ein russischer Fra Diavolo.** Dem Pariser „Matin" wird aus Petersburg geschrieben: „Das, was ich Ihnen heute zu berichten habe, klingt so ungewöhnlich, daß man versucht wäre, es für ein Märchen aus der Zeit zu halten, als das Brigantenthum in Italien auf seiner höchsten Blüthe stand. Und doch hat sich das Ereigniß thatsächlich zugetragen, in der Nähe von Sebastopol und nur wenige Stunden von der Sommerresidenz des Zaren Livadia. Der Schauplatz der Räubergeschichte ist das Gut der verwittweten Generalin v. Trigony, die in der Pariser Gesellschaft durch ihre alljährlichen Besuche wohlbekannt ist. Vor einigen Tagen hörte der Intendant der Generalin des Abends die Hunde auf dem Hofe heulen. Er glaubte, es handle sich um einen Wolf und gab einen blinden Schuß in die Luft ab. Eine ganze Salve von Flintenschüssen antwortete ihm und schwer verwundet brach er zusammen. Das Schloß war von einer Räuberbande umzingelt, die mit dem Angriffe nunmehr nicht zögerte. Der Hauptmann, dessen Gesicht eine schwarze Flormaske verhüllte, verlangte die Generalin zu sehen. Wohl oder übel mußte die Dame sich dem Verlangen fügen und vor den Augen des Unholdes Alles, was sie an Geld oder Werthgegenständen besaß, hervorholen. Nachdem sich die Bande alles Dessen bemächtigt hatte, verlangte der Hauptmann, daß ihm und seinen Spießgesellen ein splendides Mahl servirt würde, dem die Generalin als Wirthin beizuwohnen hätte. Die muthige Frau verlor keinen Augenblick lang ihre Kaltblütigkeit, ging auf das Verlangen ein und präsidirte mit der scheinbar liebenswürdigsten Miene dem schnell improvisirten sonderbaren Souper. Auch dem Ansinnen, jedem der „Festtheilnehmer" zum Andenken das silberne Besteck zu schenken, leistete sie lächelnd Folge, und nur, als der Räuberhauptmann sie um den Ring ersuchte, den sie an ihrer Linken trug, weigerte sie sich, angeblich, weil sie denselben nicht vom Finger herunterbekäme. Kaltblütig zog der Räuber ein Messer und erklärte, in diesem Falle den widerspänstigen Finger amputiren zu müssen, doch Frau von Trigony wußte ihn von dem Vorhaben abzubringen, indem sie ihn darauf aufmerksam machte, daß der schmale Goldreif doch für einen Gentleman, wie er, keinen Werth hätte. Sie verspräche ihm, am Tage seiner eventuellen Ergreifung und Verschickung nach Sibirien dafür ein werthvolles Geschenk zu machen. Der Räuberhauptmann ging darauf ein, nachdem er die Generalin ihr Versprechen hatte beschwören lassen, und zog sich mit seiner Bande zurück, nicht ohne vorher der Wirthin galant die Hand geküßt zu haben. Man kann sich denken, daß dieser Vorfall hier großes und unliebsames Aufsehen erregt hat. Ein Heer von Polizeiagenten ist nach der Krim gesandt worden, und der Zar hat den Befehl gegeben, die Bande bis auf den letzten Mann festzunehmen. Nach den neuesten Nachrichten ist man derselben in der That bereits auf der Spur. Was die Generalin von Trigony betrifft, so hat dieselbe sich bereits von dem ausgestandenen Schrecken erholt. Sie gedenkt übrigens, ihr dem Räuberhauptmann gegebenes Versprechen zu halten."

den!) Duallas, die militärische Sicherung der im Innern zu errichtenden Handelsstationen und die Verbesserung der Verkehrswege. Die der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts eingereichte Denkschrift beantragte die Bewilligung einer Million Mark einmal und je 400 000 Mark auf zehn Jahre zur Durchführung des obigen Planes. Die Reichsregierung ging auf diesen Vorschlag nicht ein, bereitete aber den Abschluß eines Vertrages mit den Firmen Jantzen u. Thormaehlen und C. Woermann vor, durch welchen das Reich diesen Interessenten die Ein- und Ausfuhrzölle und sonstigen in Kamerun erhobenen oder zu erhebenden Steuern und Abgaben behufs Aufnahme einer Anleihe von $1^1/_2$ Mill. Mark verpfänden sollte. Die Anleihe soll mit 5 Proz. verzinsbar und binnen 30 Jahren zum Kurse von 105 Mark zu amortisiren sein. Bis dahin verpflichtet sich das Reich zur Verzinsung und Amortisation vom 1. April 1891 ab jährlich den Betrag von 90 750 M. zu zahlen, während die Firmen, welche die Anleihe an der Hamburger Börse in 1500 Schuldverschreibungen à 1000 M. ausgeben, der kaiserlichen Regierung zu Händen der Kolonialabtheilung den Betrag von 1 425 000 M. zahlen würden. Die kaiserliche Regierung würde demnach ohne Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstags lediglich durch Vermittelung der beiden Hamburger Firmen die Anleihe aufnehmen und den Ertrag derselben zu der Niederwerfung der Duallas u. s. w. verwenden. Lediglich um die Mitwirkung des Reichstags, an dessen Geneigtheit man zweifelt, zu umgehen, sollte also das Reich, welches soeben eine dreiprozentige Anleihe von 200 Millionen zum Kurse von 86,40 ausgegeben hatte, eine Anleihe zum Kurse von $5^1/_2$ Prozent kontrahiren. Nur durch die Erörterung der Angelegenheit im Reichstage ist der Abschluß dieses seltsamen Vertrages, der in diesen Tagen erfolgen sollte, verhindert worden. Wenn irgend etwas, so liefert dieser Zwischenfall den schlagenden Beweis, wie gefährlich es sein würde, die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zu einer selbständigen Abtheilung zu erheben. Nachdem heute der Budgetkommission der Wortlaut des Vertragsentwurfs zugegangen war, erläuterte der Berichterstatter Abg. von Bar eingehend auf Grund der Verhandlungen über das Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, daß es nie die Absicht des Reichstags gewesen sei, dem Kaiser als solchem das Recht zur Ausgabe einer Anleihe für die Schutzgebiete einzuräumen. Der Hinweis darauf, daß am 20. Novbr. v. J. ein ähnlicher Vertrag mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zur Beschaffung der vier Millionen Entschädigung für den Sultan von Zanzibar unter Verpfändung der ostafrikanischen Zolleinnahmen abgeschlossen worden sei, sei deshalb nicht zutreffend, weil dieser Vertrag abgeschlossen worden sei, ehe das ostafrikanische Küstengebiet Reichsland geworden ist. Abg. Hartmann (kons.) und Abg. v. Bennigsen (nl.) treten für das Finanzrecht des Kaisers ein, Letzterer beanstandete aber den vorgelegten Vertragsentwurf, nachdem die Einnahmen aus den Zöllen, Abgaben und Steuern in Kamerun zur Deckung der Verwaltungskosten des Schutzgebiets (in Höhe von 270 000 M.) in Anspruch genommen seien, sodaß das Reich, falls die 90 750 M. jährlich aus dem Bruttoertrag dieser Zölle u. s. w. gezahlt würden, in die Lage kommen könne, seinerseits die Deckung der Verwaltungskosten des Schutzgebiets zu übernehmen. Staatssekretär v. Marschall hielt gleichfalls das Finanzrecht des Kaisers für zweifellos, beurtheilte aber den Vertragsentwurf, von dem er, wie es schien, nicht früher, als die Mitglieder der Budgetkommission Kenntniß erlangt hatte, sehr wenig günstig. Nach längerer Erörterung schloß der Vorsitzende der Kommission Frhr. v. Huene die heutigen Verhandlungen mit dem Ersuchen an die Regierung, die Frage bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags nach Ostern einer erneuten Erörterung zu unterziehen, Man hatte den Eindruck, als ob unter Umständen das Zentrum oder wenigstens der Abg. v. Huene nicht abgeneigt sei, zu den oben bezeichneten Zwecken eine unmittelbare Reichsanleihe zu bewilligen, was wir vom freisinnigen Standpunkt aus für ganz unthunlich erachten. Jedenfalls ist der Anleihevertrag mit den Hamburger Firmen vorläufig als beseitigt anzusehen, da die kaiserliche Regierung nicht in der Lage ist, den Herren Jantzen u. Thormaehlen und C. Woermann bis zum 1. April 1891 die in Betracht kommenden Schuldverschreibungen mit der Unterschrift und dem Stempel des kaiserlichen Gouverneurs in Kamerun zur Verfügung zu stellen.

Lokales.

Posen, 17. März.

—b. **Herr Kultusminister Graf von Zedlitz-Trützschler** verabschiedete sich heute Vormittag im Sitzungssaale der Königlichen Regierung von den Beamten des Oberpräsidiums, der Regierung und der Ansiedlungs-Kommission.

* **Das Hilfskomite für die Ueberschwemmten** hat sich die Aufbringung von Geldern und die Beschaffung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zur Aufgabe gemacht. Dasselbe hat zu diesem Zwecke einen geschäftsführenden, einen Verpflegungs- und einen Bekleidungs-Ausschuß eingesetzt. Um nun den zahlreichen Personen, die durch das Hochwasser nicht nur ihr Obdach, sondern auch ihren Erwerb verloren haben, Gelegenheit zum Erwerbe zu verschaffen, ist durch das Komite auch ein Arbeitsnachweise-Büreau eingerichtet worden, welches mit dem städtischen Gewerbeamte, Neuestraße Nr. 10 verbunden ist. Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften jeder Art dort anzumelden; Arbeitslose wollen sich ebenda um Nachweisung von Arbeitsgelegenheit bemühen. Im Uebrigen bemerken wir noch, daß es sehr erwünscht wäre, wenn die Bürgerschaft dem Komite Decken und Strohsäcke zur Verfügung stellte, damit in den Massenquartieren die dort Untergebrachten vor den schädlichen Einflüssen der noch immer kalten Witterung geschützt werden können. Annahmestelle hierfür, sowie auch für Kleidungsstücke ist die Stadtinspektion II., Wronkerplatz Nr. 1.

—b. **Von der Warthe.** Bis heute Abend ist die Warthe hier bis auf 5,75 Meter gefallen. Demgemäß weicht auch in den Straßen das Wasser bereits erkennbar zurück, so auf der Großen Gerberstraße und der Wallischei, wo nur noch auf einer ganz kurzen Strecke der Straßendamm unbedeutend überfluthet ist und das Wasser sich auch von den Bürgersteigen immer weiter zurückzieht.

* **Schule und Kirche.** Der Kultusminister hat die Regierungen darauf hingewiesen, daß erfahrungsmäßig leicht Verwickelungen und Streitigkeiten entstehen, wenn bei der Beschaffung der erforderlichen Räumlichkeiten für öffentliche Volksschulen die kirchlichen Behörden in der Art mitwirken, daß sie in ihrem Eigenthum stehende Gebäude oder Grundstücke den Schulgemeinden nicht zu freiem Eigenthum übertragen, sondern bedingungsweise unter Einräumung eines Nießbrauchsrechtes zur Benutzung überlassen. So erwünscht es sei, wenn die kirchlichen Behörden die Neugründung von Schulen anregten und förderten, so dürfe doch dadurch weder die Schulgemeinde noch die Schulaufsichtsbehörde in irgend einer Weise in ihren künftigen Entschließungen und auf dem Gebiete der Schulaufsicht beschränkt oder verpflichtet werden. Auch müsse davon abgesehen werden, Grundstücke oder Gebäude anders, als zu freiem Eigenthum, für die Schulgemeinde zu erwerben.

* **Der Verein junger Kaufleute** veranstaltet am Freitag, den 20. d. Mts. im Lambertschen Saale für seine Mitglieder ein großes Konzert, welches durch den Klang der berühmten Namen Felix Dreyschock, Emile Sauret und Heinrich Grünfeld, voraussichtlich so besonders starke Anziehungskraft üben dürfte, daß auch hierbei die Beschaffung der Einlaßkarten, deren Vertheilung Herr Licht, Sapiehaplatz 8, besorgt, rechtzeitig erfolgen muß.

d. **Aus Anlaß des gegenwärtigen Provinzial-Landtages** bringt der „Dziennik Pozn." einen Artikel, in welchem er das schon früher oftmals ausgesprochene, aber bisher nicht berücksichtigte Verlangen wiederholt, daß die Aemter bei den Provinzial-Instituten mehr als dies bisher geschehen, Polen resp. Deutschen, welche in der Provinz Posen geboren und mit den hiesigen Verhältnissen vertraut sind, übertragen werden möchten.

* **Stadttheater.** Auf die morgen beginnenden Faustaufführungen nach der Bühneneinrichtung des „Deutschen Theaters" in Berlin wollen wir hierdurch noch besonders hinweisen. Bis jetzt haben nur einige Bühnen versucht Faust I. und II. Theil zusammen aufzuführen, und zwar in den verschiedensten Bearbeitungen, ohne einen nachhaltigen Erfolg zu erzielen. Es hat sich bei allen Bearbeitungen herausgestellt, daß ein großer Theil der ersten vier Akte durch seine symbolisch-allegorische Form der unmittelbaren Auffassung des Zuschauers fremd bleibt, und durch die lange Anspannung der Aufmerksamkeit die Empfänglichkeit ermüdet, so daß die Wirkung des dramatisch-gewichtigsten Theiles, der 5. Akt, dadurch geschwächt wird. Direktor L'Arronge hat, wie der Erfolg bewiesen (es fand unter Anwesenheit des Kaisers kürzlich die 100. Aufführung von „Faust I." und die 55. von „Faust's Tod" statt) diesen Fehler vermieden, er hat nur das Wichtigste entnommen und verknüpft. Wir kommen morgen auf die Einrichtung selbst noch zurück und betonen für heute, daß von Seiten der städtischen Behörden für die dekorative Ausstattung das Möglichste gethan worden ist. Empfehlenswerth ist der Besuch beider Theile und hat die Direktion eine Ermäßigung eintreten lassen bei Abnahme von Billets für beide Vorstellungen. Im Uebrigen sind Schauspielpreise. — Der erste Theil hat, da derselbe ebenfalls nach der Einrichtung des Deutschen Theaters gegeben wird, mancherlei Neugestaltung erhalten.

* **Im Handwerker-Verein** theilte gestern der Vorsitzende, Herr Förster, mit, daß der Geselligkeitsverein, dem das Haus, in welchem auch der Handwerkerverein gewöhnlich tagt, gehört, es je eher, je lieber zu verkaufen suche. Es stehe also auch dem Handwerkerverein in Aussicht, mehr oder minder bald sein Vereinslokal zu verlieren. Da nun der Vorstand erfahren hatte, daß der Herr Oberpräsident danach strebe, den deutschen Vereinen ein Vereinshaus zu verschaffen, so wandte er sich an diesen mit der Bitte um Berücksichtigung und erhielt die Antwort, daß der Herr Oberpräsident von den übersandten Statuten und dem Jahresbericht des Handwerkervereins mit Interesse Kenntniß genommen habe und daß er, wenn seine Bemühungen, den deutschen Vereinen ein Vereinshaus zur Verfügung zu stellen, Erfolg haben würden, auch dem Vorstande des Handwerkervereins Mittheilung zugehen lassen werde. Es soll das alte Generalkommando-Gebäude als deutsches Vereinshaus in Aussicht genommen sein. — Nach diesen Mittheilungen hielt Herr Dr. Nitsche einen Vortrag über Ernährung im Anschluß an einen schon früher von ihm gehaltenen Vortrag. Redner rekapitulirte kurz den Zweck, welchen die Speisen im menschlichen Körper zu erfüllen haben, und die Art und Weise, in welcher sie allmählig in Blut übergehen, und kam dann auf die Erörterung des Werths der einzelnen Nahrungsmittel für die Ernährung. Der Vortragende besprach zunächst die animalischen Nahrungsmittel und ging des Näheren auf die Milch, deren chemische Zusammensetzung und den Werth der aus ihr hergestellten Produkte wie Butter, Käse 2c. ein, betonte dann den hohen Nährwerth des Fleisches und den ganz geringen Werth der Brühe und der Fleischextrakte. Von den vegetabilischen Nahrungsmitteln wurde das Getreide, unter dem der Weizen das nahrhafteste ist, besprochen, ferner die Hülsenfrüchte, die Knollengewächse, wie die Kartoffel, die Pilze und die Krautgewächse, wie Salat 2c., die hauptsächlich den Werth der Anregung des Geschmacks haben, und die Gewürze, welche einen gleichen Zweck haben. — Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage wurde die Sitzung geschlossen.

* **Die „Städtische Mittelschule für Mädchen"** in Posen vollendet zur Zeit — Ostern 1891 — das erste Jahr ihres Bestehens. Der Jahresbericht über das Schuljahr 1890/91 liegt nun im Druck vor; er gliedert sich in folgende Abschnitte: 1) Stellung, Aufgabe und Ziel der Mittelschule für Mädchen, 2) Lehrplan, 3) Schulnachrichten. Infolge Beschlusses der städtischen Körperschaften wurde mit Beginn des Schuljahres 1890/91 die Theilung der Mittelschule in eine Mittelschule für Knaben und in eine Mittelschule für Mädchen durchgeführt und diese letztere unter die Leitung des Herrn Rektors Lehmann gestellt. Am 14. April v. Js. erfolgte in Gegenwart der Stadt-Schuldeputation, der Lehrer-Kollegien beider Mittelschulen und unter Anwesenheit der drei ersten Mädchen- und drei ersten Knabenklassen in dem Hörsaale des Mittelschulgebäudes durch den Herrn Bürgermeister Kalkowski Namens des Magistrats und den Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrath Schwalbe Namens der Schul-Aufsichtsbehörde „die Konstituirung beider Mittelschulen" und die Einführung des Rektors Julius Lehmann in sein Amt als Leiter der Mittelschule für Mädchen. In seiner Antrittsrede entwickelte der Rektor seine Ansichten über die Stellung, sowie Aufgabe und Ziel der Mittelschule für Mädchen und die ihn selbst leitenden pädagogischen Grundsätze. Die „Posener Zeitung" brachte seinerzeit einen Auszug aus dieser Antrittsrede, deren Hauptgedanken den Jahresbericht in gedrängter Zusammenfassung einleiten. Es soll die städtische Mittelschule für Knaben eine Vorbereitungsstätte für das bürgerliche Erwerbsleben sein und die städtische Mittelschule für Mädchen ihre vornehmste Aufgabe in der Vorbereitung für das bürgerliche Hauswesen erblicken. In inniger Verbindung mit der Aufgabe, neben allgemeiner und idealer Bildung die praktischen Bedürfnisse des Mittelstandes nach Möglichkeit allseitig zu berücksichtigen und ihre Schülerinnen für die Anforderungen ihres Standes mit Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, steht eine Erziehung in Ernst und Strenge, zu Einfachheit und Bescheidenheit, eine Pflege aller häuslichen Tugenden, der Ordnungsliebe, der Sauberkeit, des Schönheitssinnes, eine Zurückdrängung alles Ungehörigen und Unweiblichen, aber auch jeder Verzärtelung und Verweichlichung, jeder Zimperlichkeit und Schlaffheit. — Unterrichtet wurde in der Mittelschule für Mädchen bislang in acht aufsteigenden Klassen. Von Ostern 1891 ab wird die Schule noch durch eine Oberklasse — Klasse Ia — erweitert. Diese Fortbildungsklasse soll einerseits der Mädchen-Mittelschule einen vollkommneren Abschluß geben, andererseits die Schülerinnen in erhöhterem Maße mit den Kenntnissen und Fertigkeiten ausrüsten, deren sie in Haus und Familie, im geschäftlichen und Erwerbsleben bedürfen. Der Leiter und das Lehrerkollegium der Mittelschule für Mädchen sind bestrebt gewesen, den Lehrplan und den Lehrstoff einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, alles Uebermaß daraus zu entfernen und nur das Wesentliche und für die weibliche Bildung unbedingt Erforderliche beizubehalten, damit das Schlagwort der heutigen Pädagogik: „Beschränkung und Vertiefung" zur Wahrheit und Wirklichkeit werde. Im Anschlusse an diese Grundsätze und auf Grund des bisherigen Lehrplanes hat das Lehrer-Kollegium in einer Reihe von Fachkonferenzen den Lehrplan für 9 aufsteigende Klassen einschließlich einer Fortbildungsklasse der Schule aufgestellt. Die Schule zählte am Schlusse des Schuljahres 1889/90 622 Schülerinnen in 14 Klassen, am Anfange des Schuljahres 1890/91 677 Schülerinnen in 16 Klassen und im letzten Vierteljahre dieses Schuljahres 670 Schülerinnen. Die 39 Schülerinnen, mit denen die I. Klasse das laufende Schuljahr begann, haben sämmtlich den vollen Jahreskursus durchgemacht. 24 von ihnen bleiben noch ein weiteres Jahr in der den 8 aufsteigenden Klassen der Schule angefügten Fortbildungsklasse. — Das neue Schulhaus und dessen gesammte Einrichtung wurden dem Leiter der Anstalt am 9. Oktober 1890 durch den Herrn Stadtbaurath Grüder Namens des Magistrats übergeben. Der Einzug der Schule in dasselbe erfolgte am 14. Oktober v. J. nach vorhergegangener entsprechenden Feierlichkeit in der Aula beider Mittelschulen. — Das neue Schuljahr wird Mittwoch am 8. April, 9 Uhr Vormittags, eröffnet. Die Aufnahme von Schülerinnen für alle Klassen, soweit Platz vorhanden sein wird, erfolgt Montag, am 6. April, von 9 bis 12 Uhr im Schulhause der Mittelschule für Mädchen (Naumannstraße).

d. **Zu der Beerdigung Windthorsts** begeben sich als Deputirte der polnischen Fraktionen des Reichstages und Landtages nach Hannover die Herren Leon v. Czarlinski, Fürst Zdzislaw Czartoryski, J. Grabski, Graf Hektor Kwilecki und Fürst Ferd. Radziwill; auch sind, wie der „Dziennik Pozn." erfährt, viele Polen aus Stadt und Provinz Posen zur Exportation der Leiche des Verstorbenen nach Berlin gereist. Mehrere hiesige polnische Damen haben für Windthorst einen Kranz nach Berlin geschickt, welcher auf dem Sarge desselben niedergelegt worden ist. Dem Trauer-Gottesdienst, welcher heute Vormittags für den Verstorbenen in der hiesigen Pfarrkirche stattfand, wohnte ein zahlreiches Publikum bei; der Katafalk vor dem Hochaltare war mit Kränzen und Blumen geschmückt und mit zahlreichen brennenden Kerzen erleuchtet; die Messe las Weihbischof Likowski. In der St. Martinskirche findet am 20. d. M. der Trauergottesdienst statt. In der Domkirche zu Gnesen ist der Trauergottesdienst, welchem das gesammte Domkapitel und ein zahlreiches Publikum beiwohnten, Montag Vormittags abgehalten worden; in Thorn findet derselbe am 18. d. M. in der St. Johanniskirche statt.

—b. **Der Monumentalbrunnen auf dem Königsplatz** geht nun schnell seiner Vollendung entgegen. Der Marmorsockel, der an den Seiten mit Delphinen und Atlanten versehen ist, wird sich aus der noch nicht fertiggestellten Granitschale erheben und ist gekrönt von der Perseusgruppe, welche Perseus mit dem Medusenhaupte in der einen und der Sichel des Hermes in der anderen Hand darstellt, wie er Andromeda aus der Gewalt eines Seeungeheuers rettet.

* **Freiwilligen-Examen.** Zu dem am Montag und Dienstag anstehenden Termine hatten sich 9 Kandidaten gemeldet, von denen aber nur drei zum mündlichen Examen zugelassen wurden. Es waren dies die drei Schüler, die das Institut des Herrn Dr. Theile überhaupt nur zu diesem Termine gestellt hatte; zwei von diesen haben schließlich das Examen bestanden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. März. Dem heutigen feierlichen Requiem in der Hedwigskirche zum Gedächtnisse Windthorsts wohnte eine sehr zahlreiche, glänzende Versammlung bei, als Vertreter des Kaiserpaares Graf Mirbach und Hausminister v. Wedell, Reichskanzler v. Caprivi, die Minister v. Bötticher, Miquel, v. Goßler und viele Abgeordnete. Der mit Kränzen, darunter die des Kaisers und des Regenten von Bayern, reich bedeckte Sarg war auf einem Katafalk aufgebahrt vor dem Hochaltar. Fürstbischof Dr. Kopp zelebrirte das Hochamt und schloß eine Gedächtnißrede daran, in welcher er die Eigenschaften des Entschlafenen als Menschen, als Politiker und als gläubigen Christen feierte. Hierauf wurde der Sarg in feierlichem Zuge unter Begleitung studentischer, kaufmännischer und anderer Vereine, sowie zahlreicher Abgeordneter und Leidtragenden, namentlich der Geistlichkeit, nach dem Bahnhofe überführt. Hinter dem vierspännigen Leichenwagen schritt die Zentrumsfraktion, an deren Spitze die Orden des Entschlafenen getragen wurden.

Rom, 17. März, Der Zustand des Prinzen Napoleon ist sehr ernst. König Humbert ist seit $9^1/_4$ Uhr bei ihm. Abbé Pujol spendete 6 Uhr Morgens die Sakramente. Im Laufe des Vormittags trat Schlafsucht ein.

Berlin, 17. März. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Der Reichstag beendete heute die dritte Berathung des Etats ohne erwähnenswerthe Debatte und nahm in dritter Lesung das Gesetz, betreffend die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika und in der Schlußabstimmung die Patentgesetznovelle an, worauf Vertagung bis Dienstag, den 7. April beschlossen wurde.

Berlin, 17. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus berieth den Eisenbahnetat, wozu ein Antrag Broemel auf Eisenbahntarifreform im Sinne einer Ermäßigung der Tarifsätze vorlag. Minister von Maybach erklärte, daß der Antrag in der Tendenz der Regierung liege, ersuchte aber mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen der Eisenbahnverwaltung zunächst davon abzusehen. Mit Rücksicht auf diese Erklärungen beantragte Abg. von Tiedemann Uebergang zur Tagesordnung, was die Mehrheit nach längerer Debatte auch beschloß. Auf die Beschwerde des Abg. von Schalscha über mangelnde Wagengestellung für Frachtgüter wurde regierungsseitig Abhülfe zugesagt. Nach Erledigung der Einnahmetitel wurde Vertagung auf morgen beschlossen, wo das Etatsnothgesetz zur Berathung steht.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die von dem „Deutschen Verlagshause (Emil Dominik)" in Berlin veranstaltete Lieferungs-Ausgabe der Romane und Erzählungen von Theodor Fontane ist nunmehr bis zum 26. Heft vorgeschritten, geht also ihrem Abschlusse rasch entgegen. In den zuletzt erschienenen 8 Lieferungen, welche uns soeben zugegangen sind, finden wir den Schluß der feinsinnigen Novelle „Cécile", die überaus spannende Erzählung „Grete Minde" und einen Theil des lebensvollen historischen Romans „Vor dem Sturm". — Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß, nach dem s. Zt. veröffentlichten Prospekt, das Werk etwa 45—50 Lieferungen à 50 Pf. umfassen wird, so daß der Subskribent für den Preis von 22—25 Mark in den Besitz der erzählenden Schriften eines Autors gelangt, der unstreitig zu den bedeutendsten deutschen Romanschriftstellern zählt und als Meister in der Darstellung und Charakteristik, wie in der Beherrschung der Sprache allgemein anerkannt ist.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Gabriel Munter** in Pinne zeigen ergebenst an

Samter, den 16. März 1891.

Joseph Holländer

und **Frau**, geb. **Salinger.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Holländer
Gabriel Munter.

Samter. **Pinne.**

Am Sonntag Abend starb hierselbst nach langem Leiden unser lieber Sohn, der Buchbindergeselle

Anton Springer

im 27. Lebensjahr, was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 1/2 4 Uhr, vom Diakonissenhaus aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Verlobt: Frl. Adelheid von Raesfeld mit Hrn. J. Schürholz in Dorsten. Frl. Henriette Dwillat mit Herrn Schriftsteller Carl Wolff in Köln. Fräul. Amelie Emanuel in Köln mit Hrn. Ger.-Assessor Dr. Fritz Brasch in Berlin. Frl. Gertrud Heise mit Hrn. Mühlenbesitzer O. Großkopf in Königs-Wusterhausen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Georg Weidner in Hamburg. Eine Tochter: Herrn Regierungsassessor von dem Busch in Braunschweig. Herrn Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Cornberg auf Rittergut Langhennersdorf. Herrn Dr. med. Baumgarten in Koblenz. Herrn Landgerichtsrath Dr. Beschorner in Chemnitz. Hrn. Gymnasiallehrer Th. Mackensen in Hannover. Hrn. E. Schuster jun. in Berlin.

Gestorben: Herr Landger.-Rath a. D., Ritter pp. Otto Herzbruch in Bielefeld. Herr Rechtsanwalt und Notar und Lieutenant a. D., Julius Breede in Wandsbek. Herr Otto Belling in Berlin. Frau Notar Luise Merkel, geb. Kori, in Leipzig. Frau Dr. Josephine Gallo, geb. Wilhelmy, in Wiesbaden. Frau Generalkonsul Charlotte Gosling, geb. Townsend, in Osnabrück. Frau Kommerzienrath Bertha Vollgold, geb. Selke, in Berlin. Frau Karol. Hausmann, gebor. Rösler, in Berlin.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 18. März 1891:
Faust, I. Theil.
Tragödie in 5 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. In Scene gesetzt von Dir. Richards. Die Gruppirungen und Ballet-Arrangements von Frl. Elise Funk.

Donnerstag wegen Generalprobe zu „Fausts Tod" geschlossen.

Freitag, den 20. März 1891:
Faust's Tod.
(Aus der Tragödie, II. Theil.)
Für das deutsche Theater bearbeitet von L'Arronge. Mit vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen, Maschinerien, Costümen. Die neuen Dekorationen gemalt von Fritz Hoffmann.

Billets für beide Vorstellungen zu ermäßigten Preisen:
I. Rang 4 M. Parquet 3,50 M. II. Rang 2,25 M. III. Rang Brustlehne 1,25 M.
Anfang beide Abende **7** Uhr.

Verein junger Kaufleute.

Freitag, 20. März 1891, Abends 8 Uhr, im **Lambert**'schen Saale:

Concert

gegeben von Herrn **Felix Dreyschock**, Herrn **Heinrich Grünfeld** und Herrn **Emile Sauret.**

Eintrittskarten verabfolgt Herr Licht.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

M. 18. III. A. 7 1/2. J. III.

Posen, den 17. März 1891.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Schornsteinfeger-Obermeister

Julius Teschke,

Inhaber des Königlichen Kronenordens 4. Klasse, im Alter von 63 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von Gr. Gerberstr. Nr. 41 aus statt.



Am 17. März d. J. verstarb nach längerem Leiden der **Obermeister** der unterzeichneten Innung

Herr Julius Teschke,

Ritter des Kronenordens.

Der Verstorbene war viele Jahre hindurch Obermeister, er hat die Interessen der Innung stets aufs Beste vertreten und suchte das Wohl seiner Kollegen zu fördern. Sein gerader Sinn und durchaus ehrenhafter Charakter ist allen Denen bekannt, welche mit ihm zu verkehren Gelegenheit hatten.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Die Herren Kollegen werden ersucht, sich an der am Freitag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Gerberstraße 41, aus stattfindenden **Beerdigung** zu betheiligen.

Posen, den 17. März 1891.

Der Vorstand der Posener Schornsteinfeger-Innung.



Der bisherige Vorsitzende der unterzeichneten Sektion

Herr Schornsteinfeger-Obermeister
Julius Teschke

Ritter pp.

ist am 17. d. Mts. nach längerem Leiden verstorben.

Die Sektion hat damit einen durchaus umsichtigen, ehrenhaften und unparteiischen Vorsitzenden verloren und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Posen, den 17. März 1891.

Der Vorstand der IV. Sektion der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß, nachdem ich mein **altes Lager** gänzlich ausverkauft habe, im März a. c. **ein neues,** vollständig der jetzt herrschenden Mode entsprechendes

Damen- u. Mädchen-Mäntel-Geschäft,
Schloßstr. Nr. 7 im Parterre-Lokal,

eröffnet habe. 3336

Ich werde bemüht sein, stets das **Neueste** am Lager zu haben und kann durch Ersparniß der Ladenmiethe die Waaren bedeutend billiger abgeben.

Abr. Aronsohn,
Posen, Schloßstraße 7.

Allen Bauherren und Hausbesitzern

empfehle ich meine neu eingeführten **Berliner Leiterngerüste.** Dieselben werden zum kleineren Abputz und Anstrich von Facadenfronten gebraucht, stellen sich bedeutend billiger wie jedes andere Gerüst. Das Aufbauen solcher **Gerüste** ist in kurzer Zeit hergestellt und das Aufreißen von Straßenpflaster, auch Hindernisse des Straßen-Verkehrs ist vollständig ausgeschlossen.

G. Pohl's
Leitern-Gerüst-Leih-Anstalt.

Das Berl. Militär-Pädagogium „Killisch"

W. Körnerstraße 7, Berlin. Dir.: Tiede, Lieut. d. L. bereitet im Sinne der allerhöchsten Erlasse mit bekanntem Erfolge wie bisher auf **alle** Mil.-Examina vor. 2639

Mitbürger!

Wiederum ist unsere Stadt von schwerer Wassersnoth, von unsäglichem Unglück heimgesucht. Wieder stehen viele Wohnungen unter Wasser und werden erst nach vielen Monaten bezogen werden können. Wieder sind viele hundert Familien, dem ärmsten Theil der Bevölkerung angehörig, obdachlos und mittellos, ihrer Erwerbsthätigkeit beraubt. 3393

Groß, unermeßlich groß ist die Noth.

Darum wenden wir uns an Euch, liebe Mitbürger, an Eure gewohnte und so oft erprobte Mildthätigkeit und bitten Euch, einen Jeden, sein Scherflein beizutragen, um die große Noth zu lindern.

Die Unterzeichneten sind zur Entgegennahme von Gaben jeder Art bereit. Kleidungsstücke und Nahrungsmittel bitten wir unmittelbar an die Stadtinspektion II. (Wronkerplatz Nr. 1) abzusenden.

Posen, im März 1891.

Das Hilfskomite für die Ueberschwemmten der Stadt Posen.

Orgler, Justizrath u. Stadtverordneten-Vorsteher. **Kalkowski**, Bürgermeister. **Ziegler**, Stadtverordneter. **Bach**, Stadtverordneter. **Graf von Engeström. Goldschmidt**, **Jos. Hugger**, Banquier. Brauereibesitzer. **Jacobsohn**, Rechtsanwalt u. Stadtverordneter. **Jagielski**, Apothekenbesitzer. **W. Jerzykiewicz**, Stadtverordneter. **Jul. Kantorowicz**, Kaufmann. **Milch**, Kommerzienrath. **Dr. von Lebiński. Dr. Lewinski**, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. **Dr. Loppe**, Stadtrath. **Dr. Osowicki**, Sanitätsrath u. Stadtrath. **Rosenfeld**, Kommerzienrath u. Stadtverordneter. **Schönlank**, Stadtverordneter. **Schleyer**, Armen-Deputirter. **Tomaszewski**, Redakteur. **Sigm. Wolff**, Kommerzienrath. **Wolinski**, Rechtsanwalt und Stadtverordneter.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 18. März 1891:

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Billets, 6 Stück für 1,20 Mk., sind bei den Herren **Opitz, Schubert, Bote & Bock**, sowie an der Kasse zu haben.

Ouverturen: „Mignon", „Lustigen Weiber von Windsor", Fantasie „Lohengrin", „Fliegende Holländer" 2c.

A. Kraeling.

Königl. landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommer-Semester 1891 beginnt am **15. April** d. J. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende **Feldmesser** und **Kulturtechniker** erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher **fünfzehn** der letzteren allein u. **sieben** der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie
Geheimer Regierungs-Rath Dr. **Dünkelberg.**

Amthorsche höhere Handelsschule

zu **Gera** (Reuß) gegründet 1849.

1. **Höhere Handelsschule** mit **Vorklasse** (= Quarta). **Berechtigung z. einjähr. freiw. Militärdienst.** Schulbesuch 1—4 Jahre, je nach Vorbildung.
2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftl. Ausbildung.** Ueber Schulanfang, Unterkunft 2c. Näheres durch die Prospekte.

Die Direktion.

Die Wormser Brauerschule,

praktische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauerei und Mälzerei, Geräthschaftsausstelluug, Laboratorium zur Prüfung von Braumaterialien, für Hefereinzucht etc., beginnt den **Sommerkursus am I. Mai a .c.** Nähere Auskunft bereitwilligst durch
3373 Die Direction: **Lehmann. Helbig.**

Die Radeberger Exportbier-Brauerei

empfiehlt

ihr **hochfeines,** nach **Pilsener Art eingebrautes Bier.**

Aufträge auf Flaschen und Gebinde bitte an den **General-Vertreter für die Provinz Posen,**

Herrn **C. Bähnisch**, Posen,

zu richten. 2735

Feinste Brab. Sardellen,
feinste Matjes-Heringe,

sowie sämmtliche Sorten andere Heringe empfiehlt en-gros & en détail zu billigen Preisen

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

Kraetschmanns Theater
— **Varieté** —

Posen, Breslauerstr. Nr. 15.

Täglich
Große Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends.
Näheres durch Plakate.

Alfons Kraetschmann.



Ein tüchtiger Landwirth, mit ausreichendem Vermögen, sucht

ein Gut

von 1000—1200 Morg. in guter Gegend u. guter Lage der Provinz Posen zu kaufen. Möglichst genaue Anschläge befördert die Exp. d. Bl. sub F. R. 200.

Suche per sofort zum Lager meiner Leitern-Gerüste einen geeigneten Platz in der Nähe der Stadt, wenn möglich in der Stadt selbst. Der Lagerraum muß 22 Meter lang, 4 Meter breit und bequemes Verladen sein. 3407

G. Pohl, Maler,
St. Martin 48.

Landwirthsch.-Schule Köstritz. (Leipzig-Gera) Ostern Aufnahme. **Große** Musterwirthschaft. **Abtheilung I.** Kursus einjähr. f. jg. Landwirthe, die eine zeitgem., **wissenschaftliche Fachbildung, Abthl. II.** für solche, die gleichzeitig die **Berechtigung z. Einj. Dienst** erstreben. Beste Erfolge. Prospekt und nähere Auskunft durch Dir. **Dr. Settegast.**

Mein Töchter Pensionat verlege am **1. April** a. c. von der Oranienburgerstr. 73 nach der **Lützow-Str. 84a**, Part. Einige jg. Mädchen können noch Aufnahme finden.

Regine Lion, Berlin.

Pension. Aufn. jed. Zeit isr. Schül., j. Leute z. kräft. Mittagst. b. Fr. Rektor J. Herzberg, Königspl. 6 I., v. 1. April St. Adalbert 27 I.

Wohne jetzt Schießstr. Nr. 7.

Ludwika Schulz,
Musik-Lehrerin.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen nimmt täglich von 11—1 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends entgegen.

Habe mich in **Posen** niedergelassen; wohne **Wallischei**, gegenüber der Apotheke.

Dr. Krefft,
Arzt.

Wohne jetzt Wronkerstr. 1, 2. Et.

M. Chaim,
Schneidermeister.

Meinen geehrten Abnehmern mache ergebenst bekannt, daß der Geschäftsverkehr bei mir durch Ueberschwemmung nicht unterbrochen ist, und der Zutritt zum Laden durch Wasser nicht verhindert. 3334

J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Güter, Hypotheken, bessere Wirthschaftsbeamte vermittelt, allerlei **Gutachten** fertigt und **Düngemittel** der Union-Stettin giebt billigst ab (1895

Taxator **Feodor Schmidt, Inowrazlaw.**



Höchste Auszeichnungen:
Liverpool 1886, Adelaide 1887, Barcelona 1888, Melbourne 1888, Brüssel 1888, Köln 1889, Berlin 1890.

Zu haben in den besseren Material-Geschäften, Restaurants und Konditoreien.

Posenscher Provinziallandtag.

5. Plenarsitzung.

Posen, 16. März.

Vor Eröffnung der Sitzung erschien in der Mitte der Mitglieder des Provinzial-Landtages der frühere Ober-Präsident, Seine Excellenz der Herr Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten, Graf v. Zedlitz-Trützschler und nahm in bewegten Worten von den Provinzialständen Abschied mit der Erklärung, daß ihm das Wohl der Provinz stets am Herzen liegen werde und mit der Bitte, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. Seiner Excellenz dankte der Herr Landtagsmarschall in wärmster Weise für seine Thätigkeit in der Provinz und schloß mit der Versicherung, daß das Andenken des scheidenden Herrn Ober-Präsidenten in der Provinz stets ein gesegnetes sein werde. Nach persönlicher Verabschiedung von jedem der Anwesenden verließ Seine Excellenz der Herr Kultusminister den Provinzial-Landtag.

Hierauf eröffnete der Landtagsmarschall die Sitzung.

Es ergriff zunächst der Landtags-Kommissarius Seine Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff das Wort, um das Vertrauen und die thatkräftige Mitwirkung der Provinzialstände für seine Amtsführung bittend. Der Herr Landtagsmarschall erwiderte hierauf und versicherte dem Herrn Ober-Präsidenten, daß ihm seitens des Provinzial-Landtages volles Vertrauen entgegengebracht werde.

Unter Eintritt in die Tagesordnung erledigte hierauf der Provinziallandtag zunächst aus dem Verwaltungsbericht des Landeshauptmanns den Abschnitt betreffend die Landes-Kultur-Rentenbank durch Kenntnißnahme, bei welcher Gelegenheit verschiedene Wünsche in der Richtung laut wurden, die Landeskultur-Rentenbank in erhöhterem Maaße den Provinzialeingesessenen dienstbar zu machen.

Der Abschnitt des Verwaltungs-Berichts des Landeshauptmanns betreffend das Straßenwesen wurde ebenso durch Kenntnißnahme erledigt und daran das Ersuchen an den Landeshauptmann geknüpft, zur Befreiung der Kunststraßen vom Schnee eine größere Anzahl von Schneepflügen in Betrieb zu setzen.

Die Verwaltungs-Etats der Provinzial-Irren-Anstalt zu Owinsk, der Provinzial-Blindenanstalt zu Bromberg und der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Posen für das Rechnungsjahr 1891/92 und folgende wurden den Vorschlägen des Provinzial-Ausschusses entsprechend festgestellt. Für den letztgenannten Etat wurde eine Minderung der Ausgaben für Medikamente als erstrebenswerth bezeichnet.

Von den Uebersichten der dem Provinzial-Verbande gehörenden Liegenschaften und der demselben gehörenden bezw. von demselben verwaltenden Fonds wurde Kenntniß genommen.

Mit der von dem Provinzial-Ausschuß vorgeschlagenen völligen Durchführung der Unterbringung der Zwangszöglinge in besonderen provinzialständischen Anstalten erklärte der Provinzial-Landtag sich einverstanden und stellte die dafür erforderlichen Mittel mit 182 833 M. 34 Pf. aus den angesammelten Beständen des Kreis-Ordnungsfonds zur Verfügung.

Zur Erbauung einer zweiten Provinzial-Irrenanstalt bei Gnesen auf dem für diesen Zweck erworbenen Gut Dziekanka wurde die erste Baurate mit 500 000 Mark und zur Ausstattung des Gutes Dziekanka ein Betriebszuschuß von 50 000 Mark aus den angesammelten Beständen des Kreisordnungsfonds bewilligt. Auch sollen die bisher auf den Ankauf und die Bewirthschaftung des Gutes Dziekanka verwendeten Summen dem Provinzial-Kapitalfonds aus dem Kreisordnungsfonds erstattet werden. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung dahin gehend, es sollten dem nächsten Provinziallandtag die Baupläne und Anschläge für die 2. Provinzial-Irren-Anstalt vorgelegt werden, wurde abgelehnt.

Zur Erbauung eines Internats nebst Nebenanlagen für die Provinzial-Taubstummenanstalt zu Schneidemühl wurden 62 000 Mark aus den angesammelten Beständen des Kreisordnungsfonds zur Verfügung gestellt.

In weiterer Ausdehnung früherer Beschlüsse bezüglich der Uebernahme der außerordentlichen Armenlast ermächtigte der Provinzial-Landtag den Provinzialausschuß, in das Landarmenhaus zu Kosten kostenfrei ortsarme der öffentlichen Armenpflege anheimgefallene Epileptische bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung der Verpflichtung zur Uebernahme der Kosten aufzunehmen.

Der Vorlage des Provinzialausschusses betreffend die Erbauung eines Dienstgebäudes für die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt für die Provinz Posen wurde zugestimmt.

Der Obstverwerthungsstation zu Samter wurde eine einmalige Beihilfe von 1200 M. unter der Bedingung bewilligt, daß dem Landeshauptmann eine Aufsicht über die Verwaltung und das Verwerthungsverfahren eingeräumt werde.

Der Schluß der Sitzung erfolgte um 4¾ Uhr Nachmittag und wurde die nächste Sitzung auf Dienstag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Hochwasser.

P. **Schrimm,** 15. März. Hier hat die Warthe gestern mit 3,79 Mt. ihren höchsten Wasserstand erreicht und beginnt nunmehr langsam zu fallen. In der Stadt selbst ist das Wasser nicht sehr weit vorgedrungen, da die aufgeworfenen Dämme in den am meisten gefährdeten Straßen ihm Einhalt geboten; es sind nur einige Hinterstraßen theilweise überschwemmt und eine größere Anzahl Keller unter Wasser gesetzt; doch hat auch eine Anzahl niedrig gelegener Wohnungen geräumt werden müssen. Dagegen sind die im Ueberschwemmungsgebiet liegenden Dörfer wieder sehr arg mitgenommen; in diesen ragen zum Theil nur noch die Gebäude aus dem Wasser empor, und es ist ein Verkehr mit ihnen nur noch zu Schiffe möglich; auch hat eine größere Anzahl Bewohner mit ihrem Vieh aus den Behausungen flüchten müssen. — Im Jahre 1889 betrug hier der höchste Wasserstand 4,05 Mt., so daß nur noch 0,26 Mt. in diesem Jahre daran fehlten.

* **Schwerin a. W.,** 15. März. Das Wasser steigt hier etwas langsamer als früher, aber immerhin täglich noch um 10 Zentimeter. Vielleicht hängt das langsamere Steigen mit dem Dammbruch zusammen, der oberhalb geschehen sein soll. Einige Bewohner, deren Grundstücke an der Warthe liegen, haben das Vieh aus den Ställen schaffen müssen. In dem benachbarten Dorfe Marienwalde, wo vor zwei Jahren ein Dammbruch stattgefunden hat, der bisher nicht ausgebessert ist, fließt das Lasser auf die Felder und hat diese vollständig überschwemmt. Die Häuser von Neu-Lauske und Marienwalde stehen bis zu den Dächern im Wasser. Die Bewohner haben sich mit ihren Habseligkeiten nach dem nahegelegenen Orte Hermsdorf geflüchtet, wo sie bei Bekannten und Freunden Unterkunft gefunden haben. Der Wasserstand ist jetzt Nachmittags 6 Uhr 3,24 Meter. Der höchste Wasserstand im Jahre 1888 war hier 3,56 Meter, mithin fehlen dazu noch 32 Zentimeter. (Neum. Ztg.)

* **Zantoch,** 15. März. Heute Abend sechs Uhr war das Wasser bis auf 3,50 Meter gestiegen. In vergangener Woche stieg das Wasser in 24 Stunden immer um 20 Zentimeter und darüber, gestern und heute stieg dasselbe nur um 10 Zentimeter in 24 Stunden. Die Strömung hat seit gestern Abend in der Netze fast ganz nachgelassen und wird bei fortfahrendem Wachsen in einigen Tagen Rückstau der Warthe in die Netze erfolgen. Gestern Vormittag trieb hier eine große Rohrkampe vor die Jakobsbrücke und legte sich an der Dorfseite vor die Eisbrecher; dieselbe ist von solchem Umfange, daß drei Joch damit zugestellt sind und hat eine Stärke über einen Meter. Heute waren Mannschaften damit beschäftigt, dieselbe von der Brücke fortzuschaffen.

* **Thorn,** 16. März. Der Wasserstand betrug gestern Abend 6,09, jetzt 5,69 Meter, fällt weiter.

* **Graudenz,** 16. März. Der „Ges." schreibt: Das Hochwasser der Weichsel beginnt langsam sich zu verlaufen. Nachdem das Wasser gestern hier in Graudenz den höchsten Stand mit 7 Meter erreicht hatte (1888 betrug der höchste Wasserstand 8,24 Meter), sodaß ein Theil des Weichselwassers sich durch die Mühlenstraße in die nun schon seit mehreren Jahren durch Ueberschwemmungen betroffene Graudenzer Ebene ergoß, fiel das Wasser bis heute Mittag auf 6,50 Meter, so daß die Börgenbrücke wieder wasserfrei wurde. In Schwetz ist der Wasserstand fast derselbe, wie beim Hochwasser im Jahre 1888. Der sogenannte Mauerkrug an der Schwarzwasserbrücke, wie auch die am Damm und hinter der Burg gelegenen Häuser stehen zum Theil bis an die Dächer im Wasser; auch die beiden Kirchen in der Altstadt stehen schon mehrere Fuß tief in den Fluthen. Die Bäume auf dem ehemaligen Terrain der Altstadt, wie auch auf den Kämpen ragen nur mit den Kronen aus den Wogen hervor, und die Bewohner der Kempen haben ihre Wohnungen verlassen müssen und kampiren nebst ihrem Vieh in den Bodenräumen der Gebäude.

* **Danzig,** 16. März. Die „Danz. Ztg." schreibt: Der Eisgang auf der Weichsel kann als beendigt angesehen werden. Das allgemeine Bild, welches sich heute von der Stromsituation entwerfen läßt, ist folgendes: Der Scheitel der Hochwasserwelle hat die preußische Weichsel passirt; in Folge dessen fällt der Wasserstand an allen Pegeln langsam. Weichsel und Nogat sind eisfrei bis auf die Ausflüsse der letzteren. Aber auch hier ist jetzt die Situation gefahrlos, da die Wasserstände seit Sonnabend Abend erheblich gefallen sind. Letztere betrugen heute Morgen bei Fordon 5,78, Graudenz 6,60, Kurzebrack 7,24, Pieckel 7,46, Dirschau 7,78, Plehnendorf 5,03, Marienburg 6,48, Wolfsdorf (an der Nogatmündung) 5,02 Meter. — Der linksseitige Nogatdamm bei Fischerskampe ist durchbrochen. Sonnabend bildeten sich bei starkem Eisgang oberhalb Zeyer und Fischerskampe Eisverstopfungen. Die bei Zeyer wurde bald von der starken Strömung durchbrochen. Oberhalb der Stopfung drang das Wasser bereits durch den Rodeacker, den Wolfsdorfschen und Neunreihschen Ueberfall in die Einlage hinein, jedoch nur mäßig, wie es alljährlich zu geschehen pflegt, weshalb diese Ueberfluthung auch weniger beunruhigte. Bei Fischerskampe aber lag die Stopfung fest. Scholle schob sich unter Scholle, Eisberg an Eisberg, bis der Damm nicht mehr widerstehen konnte und durchbrochen wurde.

* **Breslau,** 16. März. Die „Bresl. Ztg." schreibt: Sei Sonnabend dauert das langsame Abfallen des Wassers fort. Der mit Einsturz drohende Theil der Ufermauer an der Matthiaskunst hat sich noch etwas mehr gesenkt, doch dürfte eine unmittelbare Gefahr nicht mehr vorhanden sein; allerdings wird ein Neuaufbau der Mauer während des Sommers nothwendig werden. Der große Rechen an der Matthiaskunst, welcher zum Schutze des Nadelwehrs dient, hat bedeutende Beschädigungen erlitten; erst vor Kurzem neu errichtet, ist das Spundpfahlsystem desselben von der Strömung stromabwärts gebogen worden, sodaß auch hier eine namhaftere Wiederherstellungsarbeit nothwendig werden wird.

* **Glogau,** 16. März. Nachdem das Wasser der Oder bei Glogau am Sonnabend Abend mit 5,20 Meter (2,32 Meter über Ausuferungshöhe) seinen höchsten Stand erreicht hatte, begann der Strom langsam zu fallen. Der Wasserstand betrug heute Mittag 12 Uhr 4,90 Meter, (2,02 Meter über Ausuferungshöhe). Infolge des Zurücktretens der Wasserfluthen konnten die auf dem Dom und Hinterdom aufgestellten Nothbrücken wieder entfernt werden.

* **Labiau,** 15. März. [Eisverhältnisse. Dammbruch] Die Eisdecke des Kurischen Haffs ist noch unversehrt, ca. 10 Zoll stark, und gestattet es noch, daß heute beladene Schlittenfuhrwerke von Gilge direkt nach der Mündung der Deime und längs der letzteren bis nach Labiau gelangten. Auch in der ganzen Deime ist das Eis noch ebenso stark und rührt sich noch nicht von der Stelle. Nur von der Adlerbrücke bis zum Kahnenbrücke ist dasselbe zur Vermeidung von Stopfungen zersägt worden und dadurch eine offene Stelle entstanden, so daß das von oberhalb andrängende Wasser bequem ablaufen kann. Indessen hat der Zulauf des Wassers aus Pregel und Allefluß derartig zugenommen, daß der durch das Deimethal bei Schelecken führende Damm der Labiau-Tilsiter Eisenbahnstrecke zwischen der eigentlichen Deime- und der Fluthbrück heute in großer Gefahr schwebt. Der Wasserstand der Deime betrug heute Nachmittag bei Tapiau 4,36 Mt., bei Labiau 2,58 Mt. Der Große Friedrichsgraben und der Lanknerstrom haben noch feste Eisdecken.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

* **Fraustadt,** 15. März. [Selbstmord.] Gestern Vormittag entleibte sich, wie das „Fraust. Volksbl." mittheilt, der frühere Tuchbereiter N. hierselbst durch Erhängen. N. war bei einem in Stettin schwebenden Prozesse verwickelt und zu dem heute dort stattfindenden Termin vorgeladen. Furcht vor Strafe scheint den mehr als Sechzigjährigen, welcher eine zahlreiche Familie hinterläßt, in den Tod getrieben zu haben.

* **Lissa,** 16. März. [Diebstahl.] Am 11. d. M. wurden dem Korbmachermeister Herrn F. von hier ein größerer Reisekorb und drei kleinere Körbe gestohlen. Die Körbe standen im Hausflur und sind des Abends entwendet worden. Ausgeführt wurde der Diebstahl von einem Dienstmädchen, welche sich nach Kosten vermiethet hatte und auch nach Ausführung des Diebstahls dahin übersiedelte. Wahrscheinlich hat es ihr zur Uebersiedelung an einem Reisekorb gemangelt und so verschaffte sie sich denselben in der angegebenen Weise. Jedenfalls bietet der Fall wieder eine Warnung für so manche Geschäftsleute, welche Waaren ohne Aufsicht in offenem Hausflur auch des Abends noch ausliegen lassen. (Liss. Tgbl.)

—r. **Wollstein,** 16. März. [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag stiegen Diebe in die Wohnung des Tischlermeister Fengler in Widzim ein, wo sie einen Kleiderschrank erbrachen und diesem einen Winter- und Sommerüberzieher, 2 Paar Hosen, 2 komplette Herrenanzüge, 1 seidenes und 1 wollenes Frauenkleid, sowie eine Holzkassette mit 1300 M. baarem Geld in Einhundertmarkscheinen entwendeten. Man glaubt, den Dieben auf der Spur zu sein.

= **Kreis Neutomischel,** 16. März. [Zum Eisenbahnbau Opalenitza-Neustadt b. Pinne. Saaten.] Unsern jüngsten Bericht über den Eisenbahnbau Opalenitza-Neustadt b. Pinne können wir nunmehr dahin ergänzen, daß der Eisenbahnminister sich der hiesigen Kreisdeputation gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß der Genehmigung eines Eisenbahnbaues von Opalenitza nach Neustadt b. Pinne zum Anschluß an die Bahn Pinne nichts entgegenstehen würde, wenn diejenigen Gutsbesitzer deren Besitzungen qu. Bahn durchschneiden wird, das erforderliche Land hierzu unentgeltlich hergeben resp. das Geld zum Ankauf desselben bewilligen würden. Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Landrath Klapp, ist dieser Angelegenheit bereits näher getreten und steht ein günstiges Resultat in sicherer Aussicht. — Die Saaten, welche während des starken Frostwetters durch hohen Schnee vor Frost geschützt waren, sind gut aus dem Winter gekommen, obschon auch hier wieder Blößen auf den Aeckern anzu-

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

[32. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

So herrschte denn auch die heiterste Laune in dem kleinen Kreise, welcher unter dem Weihnachtsbaum im Wohnzimmer des Rosenhofs zurückgeblieben, nachdem die Käthner, Knechte und Mägde des Gutes, mit den empfangenen Geschenken beladen, dasselbe verlassen hatten. Nur auf Hermines Antlitz lag ein leiser Schatten. Aber das junge Mädchen hatte sich so in der Gewalt, daß seine Umgebung nicht im geringsten empfand, wie tief sie innerlich litt, daß das Verhältniß zu Guido ihr nachgerade begann wie eine Erniedrigung zu erscheinen.

Natürlich hatte auch Gerhard seinen Damen an diesem Abend alle möglichen Aufmerksamkeiten erwiesen. Er überschüttete Clemence mit sinnig gewählten Geschenken, die nicht nur den Zartsinn dieses Mannes bekundeten, sondern auch Gefühle verriethen, für die er nur noch die rechten Worte nicht gefunden. Clemence gab sich ihm gegenüber in der ganzen lieblichen Natürlichkeit ihres kindlichen und wieder so frühreifen Wesens. Es fiel dem reizenden Geschöpfe nicht im entferntesten ein, verbergen zu wollen, wie tiefgehend die Verehrung war, welche es für den geistvollen Mann empfand, der schon der Freund ihrer Mutter gewesen.

Auch die frohen Stunden dieses Christabends waren dahingegangen. Die Tage reihten sich aneinander, schnell, merkwürdig schnell, wie unsere Bekannten in Kronberg meinten. Ehe man es sich versah, war der Frühling da mit Blüthenduft und Vogelsang. Gerhard Bornstedt überraschte seine Damen mit dem Projekt, gemeinsam eine Reise in ein Seebad zu machen, ihnen die Wahl des Ortes überlassend. Da Clemence vor kurzer Zeit eine allerliebste Novelle gelesen, die ihren Schauplatz in dem Badeort Z. hatte, bat sie, nach dort reisen zu wollen. Die Räthin und Mrs. Smith schlossen sich dem Wunsche des holden Kindes an.

Die nöhigen Reisevorbereitungen wurden denn auch sofort getroffen. Die Modistin in der Stadt bekam reichlich dabei zu thun, denn auf Bornstedts ausdrücklichen Wunsch sollten die Damen, seinem Reichthum entsprechend ihre Ausstattung für die Reise wählen. Zu Ende des Monats Mai verließ man Kronberg. Noch am letzten Tage vor der Abfahrt war es Clemence gelungen, Hermine Lutter das Versprechen abzunehmen, den Freundinnen alsbald nach Z. zu folgen, freilich zum höchsten Erstaunen des alten Gutsbesitzers, der sich schließlich mit seinem gemüthlichen „und alles Uebrige folgt" der Bestimmung der Tochter fügte.

Es war ein herrlicher Vormittag, an dem unsere Reisenden in Z. ihren Einzug hielten. Unter dem hellen Sonnengold präsentirte sich ihnen der niedliche Badeort wahrhaft bezaubernd. Clemence hätte sich am liebsten gleich im Kurgarten etablirt, aber Tante Räthin drang darauf, daß man sich erst in den hübschen Räumen, welche Bornstedt für den Aufenthalt an der See gemiethet, einrichten müsse.

Kaum waren die Garderobenstücke der Damen in Kommoden und Schränken geordnet und das Mittagessen im Wohnzimmer eingenommen, als Clemence schmeichelnd wieder darum bat, jetzt unverzüglich ins Freie zu eilen.

In eleganter Sommertoilette wanderten die Damen dann, von Gerhard begleitet, nach dem Kurgarten. Dort konnte Clemence gar nicht Worte genug für den feinen Geschmack in den Anlagen finden. Förmlich berauscht aber fühlte sie sich beim Anblick des Meeres, welcher sich ihr von einem erhöhten Platze aus bot.

Unsere kleine Gesellschaft verbrachte so einen angenehmen Nachmittag, bis gegen Abend die Badekapelle ihre munteren Weisen ertönen ließ. Clemence war eine so aufmerksame Zuhörerin, daß sie es nicht bemerkte, wie schon vor einigen Minuten ein junger stattlicher Mann, in der Uniform der Militärärzte, aus dem Kurhause getreten war. Sein Auge war musternd über das Auditorium geglitten und blieb zuletzt betroffen an unserer kleinen Gesellschaft hangen. Lange ruhte sein Blick auf dem zarten Gesicht des jungen Mädchens. Einen Moment schien es, als wollte er sich wenden, um wieder zurück in die Vorhalle des Kurhauses zu treten. Dann aber besann er sich eines anderen, und mit wenig Schritten befand er sich jetzt an dem Tische der Kronberger.

„Gehorsamer Diener, meine Verehrtesten," klang es nun von seinen Lippen.

Vier Paar Augen blickten in grenzenlosem Staunen zu ihm auf. „Guido," rief die Räthin dann, „Guido, Du — und in Uniform? Wie kommst Du hierher?"

„Das sollst Du gleich erfahren, Tantchen," erwiderte der Doktor, indem er die Hand der alten Dame an seine Lippen zog. „Zuerst gestatte mir jedoch, daß ich die übrigen Herrschaften begrüße." Damit verbeugte er sich vor Bornstedt und

treffen sind. Mit der Sommerbestellung wird es jedoch etwas spät werden, da die Ländereien von der Nässe sehr mitgenommen worden sind, und es wohl längerer Zeit bedürfen wird, bevor dieselben so ausgetrocknet sein werden, daß man mit deren Bestellung wird vorgehen können. Dies ist namentlich bei den niedrig belegenen Aeckern der Fall. Der größte Theil der Wiesen steht unter Wasser.

w. **Rawitsch,** 16. März. [Stiftungsfest.] Zur Feier seines Stiftungsfestes veranstaltete der hiesige Turnverein gestern Nachmittag in der Turnhalle ein Schauturnen, zu welchem ein zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte. Eröffnet mit einem von den Turnern vorgetragenem Festliede und einer Ansprache, bestand dasselbe aus exakt ausgeführten Marsch-, Stab- und Ordnungsübungen, Riegen- und Kürturnen und einem Reigen. An das Schauturnen schloß sich ein Kommers im Schützenhaussaale mit musikalisch-deklamatorischen Vorträgen. Da der Verein z. Z. über auf diesem Gebiete recht leistungsfähige Kräfte verfügt, die Musik von der hiesigen Regiments-Kapelle gestellt wurde, dazu auch eine humoristische, von einem kunstverständigen Mitgliede illustrirte Bierzeitung erschienen war, so gestaltete sich der Abend zu einem höchst genußreichen.

* **Rawitsch,** 16. März. [Eisenbahn Rawitsch-Steinau-Lüben-Bunzlau.] Am Donnerstag den 19. März findet dem „Raw.-Kröb. Kreisblatt" zufolge in Liegnitz eine Sitzung der Handelskammer statt, zu welcher ein Antrag des Herrn Fabrikbesitzers Richter in Mühlrädlitz vorliegt, dahin gehend, daß die Handelskammer für das Projekt des Baues einer Bahn von Rawitsch über Steinau nach Liegnitz eintreten solle. Angesichts dieses Antrages hielt der Vorstand des kaufmännischen Vereins zu Lüben am Montag Abend eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, mit allen Kräften für den Ausbau einer Linie Rawitsch-Steinau-Lüben-Bunzlau zu werben.

R **Schwarzenau,** 16. März. [Einquartierung.] Bei der jüngsten Landwehrübung war die Garnisonstadt Gnesen derart mit Militär überfüllt, daß eine Ausquartierung der Stammmanschaften vom Infanterie-Regiment Nr. 49 stattfinden mußte. Unserer Stadt fiel die Aufnahme der 7. Komp. gedachten Regiments zu. Diese Aufgabe hat die Bürgerschaft in der besten Weise gelöst. Die Mannschaften erhielten nicht allein recht gute Quartiere, auch fand in Folge des guten Betragens der ersteren eine Bewirthung derselben am Abende vor dem Ausmarsche statt. Die Kosten der Bewirthung übernahmen der Landwehrverein, die Kommune und der Kaufmann J. K. Der Landwehrverein veranstaltete außerdem eine Festlichkeit im Vereinslokale, zu der das Offizier- und Unteroffizierkorps geladen waren. Herr Hauptmann und Kompagniechef Grote hatte dieser Festlichkeit eine derartige Unterstützung zu Theil werden lassen, daß der Landwehrverein nicht allein seine Ernennung zum Ehrenmitgliede, sondern auch die Veranstaltung eines Fackelzuges beschloß, bei dem die Ernennung zur Ausführung gebracht werden sollte. Unter Vorantritt eines Tambourkorps setzte sich der von Hunderten von Menschen begleitete imposante Zug in Bewegung, um darauf vor der Wohnung des Herrn Grote Halt zu machen. Hier hob der Vorsitzende des Landwehrvereins in kurzer Rede die um den Verein erworbenen Verdienste des neuen Ehrenmitgliedes hervor und schloß dieselbe mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Geehrten, worauf der Weitermarsch nach dem Vereinslokale erfolgte. Nachdem der Vorsitzende, Bürgermeister Baensch hier die Festlichkeit mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, ergriff Herr Grote das Wort um mit bewegten Worten für die ihm zu Theil gewordene Ehre zu danken. Noch weitere Toaste wurden an diesem Abende ausgebracht, der in echt kameradschaftlicher Weise verlief und allen Theilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird.

?? **Aus dem Obrabruche,** 15. März. [Holzverkäufe.] In der königlichen Oberförsterei Mauche werden am Mittwoch, den 18. März cr. von Vormittags 10 Uhr ab im Semmlerschen Gasthause zu Mauche aus den Schutzbezirken Josephsthal und Mauche, und am Montag, den 23. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab im Elsnerschen Gasthofe zu Priementdorf umfangreiche Holzverkäufe stattfinden, und zwar: Eichen- und Birkennutzholz, Kiefern-Bauholz, Kiefern-Hopfenstangen; Kiefern-, Bau- und Schneidehölzer, Kiefern-Stangen 1. und 2. Klasse, sowie verschiedene Brennhölzer, darunter 1151 Rmtr. Kiefern-Kloben, 600 Rmtr. Kiefern-Knüppel 2c. werden zum meistbietenden Verkauf ausgeboten werden.

?? **Bentschen,** 15. März. [Schützenbundesfest.] Im August dieses Jahres wird hier ein Schützenbundesfest gefeiert werden, welches sehr großartig zu werden verspricht. Das Fest soll im Ganzen 2 Tage dauern. Zum Bunde gehören neben der hiesigen Gilde die Schützengilden von Züllichau, Schwiebus, Neutomischel, Liebenau, Bomst, Unruhstadt, Tirschtiegel. Als Gastgilden sind die Schützengilden von Crossen, Meseritz und Wollstein in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten und Kostenanschläge der verschiedenen (8) Ausschüsse, sowie die Aufstellung des Etats sollen bis zum 15. Mai cr. fertig sein. Der Hauptfestausschuß ist bereits am vorigen Sonntag in einer Generalversammlung der hiesigen Schützengilde gewählt worden und besteht aus den Herren: Bürgermeister Kneifel, Rechtsanwalt Hielscher, Apotheker Dr. Koeberlin, Fabrikbesitzer R. Franke, Distriktskommissarius Szablikowski, Kaufmann Bomme, Kaufmann Tilgner, Robert Werner, F. Trajanowski. Zu dem Feste wird auch eine größere Anzahl Ehrengäste geladen werden: Der Magistrat, die Stadtverordneten, die Geistlichkeit, richterliche Beamte 2c., die Landräthe der benachbarten Kreise und andere Standespersonen. Im Ganzen rechnet man auf eine Theilnahme von ca. 350 Schützen. Am 30. Mai cr. wird eine kombinirte Sitzung des Haupt-Fest-Ausschusses mit dem Bundes-Vorstande, welcher seinen Sitz in Schwiebus hat, hierselbst stattfinden.

---

* **Landsberg a. W.,** 16. März. [Gegen vier städtische Kassenbeamte] sind, wie die „Neum. Ztg." mittheilt, am Sonnabend Verhaftungsbefehle erlassen worden, jedoch wird demselben Blatte von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß in den Kassen keinerlei Defekte festgestellt sind.

⊙ **Thorn,** 16. März. [Entsprungener Verbrecher.] Heute sollte vor der Strafkammer gegen den Käthner Anton Schulz aus Friedrichsbruch wegen Körperverletzung verhandelt werden, der gegenwärtig in Graudenz eine ihm vom hiesigen Schwurgericht im Jahre 1889 auferlegte Zuchthausstrafe von 12 Jahren verbüßt. Man hatte ihn deshalb von Graudenz hierher transportirt und in einer Zelle des Landgerichtsgefängnisses untergebracht. Als man diese heute öffnete, war der Verbrecher entwichen. Er hatte mit einem Nagel, den er sich auf bisher nicht aufgeklärte Weise zu verschaffen gewußt hat, das Schloß geöffnet. Schulz ist ein großer stattlicher Mann. Seine Zuchthausstrafe erhielt er, weil er die Ehefrau des Besitzers Bantkowski in Friedrichsbruch, mit der er in einem intimen Verhältniß lebte, erdrosselt und sodann aufgehängt hat. Wir haben über den Fall seiner Zeit eingehend berichtet.

* **Schloppe,** 15. März. [Im Eise eingebrochen.] In Folge einer Wette unternahm es ein hiesiger Herr über die bereits schwache Eisdecke eines in der Nähe liegenden Sees an einer Stelle zu gehen, die wegen der daselbst befindlichen Quellen besonders gefährlich war. Mit einer langen starken Stange bewaffnet, unternahm er die waghalsige Wanderung. Ungefähr in der Mitte des Sees angelangt, brach er ein; doch gelang es ihm, sich mit Hilfe der mitgenommenen Stange aus seiner schwierigen Lage zu befreien. Vollständig durchnäßt setzte er seinen Weg muthig fort. Noch einmal machte er die Bekanntschaft mit dem nassen Elemente, erreichte aber dann glücklich das jenseitige Ufer. Solche frevelhaften Unternehmungen verdienen die schärfste Verurtheilung.

* **Riesenburg,** 15. März. [Wie roh unsere hiesige Jugend ist] zeigt folgender Vorfall. Zwei halberwachsene Burschen, Namens Borczikowski und Griebe, suchten seit einiger Zeit mit den Schülern der hiesigen Realschule Händel anzufangen, indem sie sie auf der Straße anrempelten. Vorgestern überfielen sie nun den Realschüler T., und während er von Griebe festgehalten wurde, versetzte ihm Borczikowski fünf Stiche mit einem Messer. Nur einem glücklichen Zufalle ist es zuzuschreiben, daß die Stiche nicht lebensgefährlich wurden. Gestern wurden die rohen Burschen verhaftet.

Handel und Verkehr.

** **Breslau,** 16. März. Die staatliche Königsgrube ermäßigt vom 1. April an die Preise für Fettkohlen um 40 bis 50 Pf., für Flammstückkohlen um 10 Pf. und für Nußkohlen um 20 Pf. Die übrigen Sortimente bleiben unverändert.

** **Volkswirthschaftliche Fortschritte Rußlands.** Alle Blätter des Zarenreichs widmen der am Sonnabend, den 2. März alten Stils (14. März neuen Stils) vollendeten zehnjährigen Regierungsthätigkeit des Kaisers Alexander II. besondere Leitartikel, in denen u. A. auch in ausführlicher Darlegung die Fortschritte aufgezählt werden, welche Rußland während des Dezenniums 1881 bis 1891 in seiner allgemeinen kulturellen und volkswirthschaftlichen Entwickelung gemacht hat. So wird hervorgehoben, daß die Bevölkerung gewachsen ist: in den russischen Gouvernements von 75,7 auf 89,6 Millionen Seelen, im Zarthum Polen von 2,0 auf 2,3 Millionen, im Kaukasus von 6,1 auf 7,7 Millionen, in Mittelasien von 5,1 auf 5,4 Millionen, in Sibirien von 3,9 auf 4,8 Millionen Seelen, insgesammt von 100 auf 116 Millionen Individuen. Die Einnahmen stiegen in demselben Zeitraum von 561 auf 900, die Ausgaben von 694 auf 899 Millionen Rubel. Der Import verringerte sich von 622 auf 437 Millionen Rubel. Der Export hob sich von 498 auf 766 Millionen Rubel. Die Eisenbahnen hatten vor zehn Jahren eine Längenausdehnung von 21 226 Werst, heute stellt sich diese Ziffer auf 29 591 Werst. Die Zahl der Aktiengesellschaften und Handelsunternehmungen ist von 586 auf 1094 gestiegen.

Marktberichte.

Breslau, 17. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen in sehr ruhiger Stimmung, per 100 Kilo weißer 18,60—19,50—20,10 M., gelber 18,50 bis 19,40 bis 20,00 M. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde, per 100 Kilo netto 16,20—17,30—17,90 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 M., weiße 15,40 bis 16,00 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 13,60—14,00—14,70 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in fester Haltung, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,00 bis 14,50 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria-17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten schwach angeboten. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 25,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,80—22,80—24,30 M. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00 bis 21,50 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogr. 18—20—25 Mark. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mark Roggen-Hausbacken 27,75—28,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. März. **Schluß-Course.**

		17.	Not. v. 16.
Weizen pr.	April-Mai	210 —	208 50
do.	Mai-Juni	208 50	207 25
Roggen pr.	April-Mai	181 75	181 25
do.	Mai-Juni	178 75	178 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 16.
do.	70er loko	50 60	50 50
do.	70er April-Mai	50 40	50 30
do.	70er Juni-Juli	50 60	50 50
do.	70er Juli-August	50 80	50 80
do.	70er August-Septbr.	50 50	50 50
do.	50er loko	70 20	70 30

	17.	16.		17.	16.
Konsolidirte 4% Anl.	105 75	105 80	Poln. 5% Pfandbr.	74 40	74 60
3½ "	99 20	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 40	72 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	93 —	93 25
Pos. 3½% Pfandbr.	96 80	96 80	Ungar. 5% Papierr.	89 25	89 60
Pos. Rentenbriefe	103 10	102 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	175 90	175 60
Posen. Prov. Oblig.	95 75	95 50	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 60	108 90
Oestr. Banknoten	176 80	176 25	Lombarden ultimo	55 90	56 50
Oestr. Silberrente	81 50	81 50	Neue Reichsanleihe	— —	— —
Russ. Banknoten	239 65	239 65	**Fondsstimmung**		
Russ 4% BdkrPfdbr	103 90	103 90	fest		

Scrips 86 10.

	17.	16.		17.	16.
Ostpr. Südb. E. S. A	91 40	91 75	Gelsenkirch. Kohlen	167 25	166 80
Mainz Ludwighfdto	120 50	120 10	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	68 75	68 90	Dux-Bodenb. Eisb A	254 60	252 75
Italienische Rente	94 30	94 40	Elbethalbahn " "	103 25	103 25
Russ 4% konsAnl 1880	98 90	98 90	Galizier " "	94 40	93 40
dto. zw. Orient. Anl.	76 25	76 10	Schweizer Ctr. " "	173 90	174 10
Rum. 4% Anl.	87 10	87 —	Berl. Handelsgesell.	158 —	157 10
Türk. 1% kons. Anl.	19 —	19 10	Deutsche B. Akt.	163 90	163 40
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	209 25	208 75
Gruson Werke	155 50	154 —	Königs- u. Laurah.	127 50	126 75
Schwarzkopf	267 25	265 25	Bochumer Gußstahl	133 50	129 75
Dortm. St. Pr. L. A.	73 50	71 50	Flöther Maschinen	—	— —
Inowrzl. Steinsalz	37 —	36 50	Russ. B. f. ausw H.	86 50	86 30

Nachbörse: Staatsbahn 108 60, Kredit 176 25. Diskonto Kommandit 209 75

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein Einbruch, bei dem die Diebe reiche Beute gemacht haben, ist bei dem Schankwirth Z. in der Lübbener Straße verübt worden. Die Diebe haben 15 500 M. in Werthpapieren erbeutet, darunter 3½proz. Berliner Stadtobligationen, 3½proz. Dortmund-Enscheder Aktien, 4proz. Raab-Oedenburger Papiere und ungarische Goldrente. Leider kennt Z. die Nummern der ihm entwendeten Papiere nicht und weiß auch nicht anzugeben, bei wem er sie gekauft hat. Die Art und Weise, wie der Einbruch verübt worden ist, hat die Kriminalpolizei davon überzeugt, daß die Diebe nicht zu den gewerbsmäßigen Einbrechern gehören. — Mit dem Kochschen Tuberkulin sind auch im Strafgefängniß Plötzensee drei interessante Heilversuche gemacht worden. In dem einen Falle handelt es sich um einen 20jährigen Kaufmann, dessen beide Lungen-

---

Clemence sowie Mrs. Smith und erkundigte sich mit artigen Worten nach aller Ergehen.

Dann saß auch er in dem kleinen Kreise und berichtete auf die wiederholte Frage der Tante, daß er für die militärischen Uebungen nach dem benachbarten D. einberufen worden, wo er nahezu vier Wochen bleiben müsse. „Ich benutze die freie Zeit, um gleichzeitig meine angegriffenen Nerven in der Seeluft zu stärken, auch denke ich später zu baden," setzte er lächelnd hinzu.

„So werden wir also die Freude haben, Sie alle Tage hier zu sehen?" fragte Clemence jetzt und ihre Augen blickten freundlich zu ihm auf.

Er verbeugte sich und sprach dann lebhaft über die Schönheit der Gegend, den gewaltigen Eindruck, den das Meer immer wieder auf ihn mache. Nach den Kronberger Verhältnissen fragte er nicht. Und da er seiner Braut mit keiner Silbe erwähnte, nannte auch Niemand aus der Gesellschaft Hermines Namen vor ihm. Und doch brannten die Damen vor Begierde, in Erfahrung zu bringen, ob der Doktor wisse, daß seine Braut ebenfalls Z. besuchen würde, ja, daß man sie schon in den nächsten Tagen hier erwarte.

In der angenehmsten Weise verbrachte man nun den Nachmittag. Gegen sieben Uhr empfahl der Doktor sich der Gesellschaft wieder. Er hatte noch am Abend dienstliche Verpflichtungen zu erfüllen und mußte deshalb nach D. zurück. „Ueberdies", setzte er hinzu, „will ich heute noch an Hermine schreiben. Sie hat schon seit Wochen keinen Brief von mir erhalten und weiß deshalb auch nicht, daß ich in D. bin."

Die Damen wechselten einen raschen Blick. Schon öffnete die Räthin die Lippen, um dem Neffen zu sagen, daß er Gelegenheit haben würde, seine Braut persönlich zu begrüßen, als Bornstedt ihr zuvorkommend meinte: „Wir erwarten in diesen Tagen eine Nachricht vom Rosenhof. Vielleicht warten Sie mit Ihrem Schreiben, bis diese eingetroffen. Es könnte ja sein, daß der Brief neues für Sie enthielte, über das Sie mit Ihrer Braut zu korrespondiren hätten."

Guido neigte gleichgiltig den Kopf. „Sei es drum!" erwiderte er. „Auf einige Tage länger wird es wohl nicht ankommen. Nun gestatten Sie, meine Herrschaften, daß ich mich entferne," setzte er hinzu, „der Achtuhrzug geht sonst ohne mich ab. Ich käme aber in die peinlichste Verlegenheit, wenn ich um neun Uhr nicht im Kasernement meines Regiments wäre." Nun noch eine kurze Besprechung für das Wiedersehen am nächsten Tage, und Guido hatte sich entfernt.

Kaum aber war er außer Hör- und Sehweite, als Clemence die kleine Hand auf den Arm ihres Vormundes legte und staunend fragte: „Aber Onkel, weshalb sollte Tante Barner dem Doktor nicht mittheilen, daß Hermine uns schon in wenigen Tagen hier besuchen würde?"

„Und das erräth mein kleines Mündel nicht?" lächelte Bornstedt. Aber als Clemence das dunkle Köpfchen schüttelte, auf welchem gar kokett ein weißes, rosengeschmücktes Spitzenhütchen ruhte, setzte er hinzu: „Hätten wir den Doktor über die Reisepläne seiner Braut unterrichtet, so würde er sich sicherlich für die Stunde des Wiedersehens mit allen Vorurtheilen gewappnet haben, die er gegen das Mädchen hegt. Nun aber muß Hermines veränderte Erscheinung unvorbereitet, wie sie sich ihm gegenüberstellen wird, überwältigend auf ihn wirken und sich vielleicht noch alles zum besten wenden, wenn Fräulein Lutter nicht zuletzt selbst noch einen Strich durch unsere Berechnung macht." — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Februarheft der von Paul Lindau herausgegebenen, im Verlage der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vorm. S. Schottländer, in Breslau erscheinenden Monatsschrift „Nord und Süd" eröffnet eine reizende, im Kellerschen Style gehaltenen Novelle „Die Rebenbäckerin" von Wilhelm Fischer in Graz. — Vortrefflich gezeichnet in Bild und Wort wird uns Geheimrath Koch in Berlin vorgeführt. — Aug. Wünsche in Dresden entwirft ein interessantes Dichterbild aus der Abassiden-Zeit, von Abu Nuwâs, dem Heine der Araber. — Paul Habel in Breslau berichtet über die neuesten Ausgrabungen der Deutschen und Neugriechen auf griechischem Boden, und der geistreiche Schwede Ola Hanson bespricht in seiner originellen Art die drei hervorragendsten Prosadichtungen des jüngsten Skandinaviens. Der Ungar Gregor Csiky in Budapest, der bedeutendste Dramatiker seines Volkes, liefert ein allerliebstes Lustspiel in Versen. Reichhaltige bibliographische Notizen bilden den Schluß des interessanten Heftes.

* Die Krankenversicherungs-Novelle und die freien Hilfskassen. Mit Vorwort von Dr. Max Hirsch, Anwalt der Deutschen Gewerkvereine. Berlin 1891. Walther u. Apolants Verlagsbuchhandlung. Preis 50 Pf. — Wer sich über Wesen, Bedeutung und Leistungen der freien Hilfskassen (deren in Deutschland gegen 3000 mit rund 900 000 Mitgliedern und 12¾ Millionen Mark Vermögen bestehen), sowie insbesondere über die Tragweite der Krankenversicherungs-Novelle für Existenz und Gedeihen dieser hochwichtigen Institutionen der Arbeiterfürsorge zuverlässig unterrichten will, dem bietet die angezeigte Broschüre Gelegenheit dazu in klarer und übersichtlicher Darstellung.

spitzen bereits stark von der Tuberkulose ergriffen waren. Der junge Mensch befand sich in einem derartig erbärmlichen Zustande, daß man allseitig der Ansicht war, er werde seine 1½jährige Strafzeit kaum überstehen. Unter Zustimmung des Geheimen Sanitätsraths Baer versuchte es der zweite Anstaltsarzt Dr. Pfleger mit dem Kochschen Heilverfahren, welches vom besten Erfolge begleitet war. Der junge Mann ist vollständig hergestellt, hat in den letzten Wochen 20 Pfund an Körpergewicht zugenommen und ist kaum noch wieder zu erkennen. In dem zweiten Falle handelt es sich um einen 40jährigen Lupuskranken, der gleichfalls mit Tuberkulin vollständig geheilt ist. Der 3. Kranke ist mit einer komplizirten Kniegelenkentzündung tuberkulöser Art behaftet. Der Mann ist noch nicht ausgeheilt, es ist aber auch bei ihm bereits eine wesentliche Besserung eingetreten. Natürlich kann die Strafanstaltsverwaltung derartige Kuren nur bei Gefangenen vornehmen lassen, welche längere Zeit ihre „Gäste" bleiben und auch sonst würdig und geeignet erscheinen, denn die Heilmethode erfordert eine so subtile Behandlung und eine so gute Ernährung des Kranken, daß der Aufenthalt den Charakter der Strafhaft verliert und mehr dem in einem theueren Sanatorium gleicht, also eine Vergünstigung darstellt, die nur in Ausnahmefällen gewährt werden kann. —

Der „falsche Graf Kleist". Eine wüste Szene, welche sich am jüngsten Sonnabend in der Schönhauser Allee hinter der Nordbahn abspielte, ließ erkennen, „wie das Volk über den Grafen Kleist-Loß denkt". Ein hochgewachsener Herr, der einen Zylinderhut trug und in einen Hohenzollernmantel gehüllt war, wurde dort in frecher Weise von einem Strolch angerempelt, welcher für seine Unverschämtheit von dem Gerempelten einen kräftigen Jagdhieb mit einem Stock empfing. Da der Strolch nun sah, daß er an den Unrechten gerathen war, wandte er ein niederträchtiges Mittel an, um sich zu rächen. Es war gerade Frühstückszeit und eine Menge Arbeiter nahegelegener Fabriken befanden sich auf der Straße. Der Strolch schrie nun so laut, daß es einige Arbeiter hören mußten: „Aber, Herr Graf Kleist, wenn ich auch bei Ihnen gedient habe, so haben Sie doch kein Recht mich so zu schlagen!" Die nächsten Arbeiter stutzten beim Hören dieses Namens. „Wer ist der Mann?" hieß es. „Der Graf Kleist von Loß!" erwiderte der Strolch, und ehe der betreffende Herr, der ruhig weiter gegangen war, sich es versah, war er eingeholt, umringt, festgehalten und geprügelt. Im Handumdrehen hatten sich etwa dreißig Männer um den vermeintlichen „Grafen Kleist" gesammelt, die alle nach Kräften auf denselben einhieben. Als es endlich einigen besonnenen Männern gelang, den Irrthum aufzuklären und den Mißhandelten zu befreien, war derselbe von dem Blute überströmt, das ihm aus zahlreichen Kopfwunden drang. Sein Hut war fort, der Mantel zerfetzt. Der Strolch hatte sich inzwischen seitwärts in eine Destillation geschlagen, diese durch eine Hinterthür verlassen und war so entkommen, er würde sonst von der Volksmenge, deren Stimmung schnell umschlug, nicht minder gelyncht worden sein, wie der „falsche Graf". Der Verletzte wurde in einer Droschke zu einem Arzte gebracht und legitimirte sich dort als ein Ingenieur B.

Marca Italia pr. Fl. 90 Pf., pr. 12 Fl. 85 Pf.
Vino da Pasto Nr. 1, 3, 4 p. Fl. M. 1.05, 1.30, 1,55 bei p. 12 Fl. 5 Pf. Rabatt.

der **Deutsch. Italienisch. Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Frankfurt a. M.)** sind angenehme leichte italienische **Naturrothweine,** welche als **wohlbekömmliches tägliches Tischgetränk** ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Ausspruch kompetenter Weinkenner von keinem der sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. **Durch königl. ital. Staatskontrolle wird für absolute Reinheit garantirt. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.** 275

Die Katarrhe

der **Lunge,** des **Kehlkopfs,** des **Rachens** u. der **Nase** (Schnupfen)

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, **die Entzündung der Schleimhaut,** beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** und nur in der Verwendung desselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich vervollkommnet wurden, unter Aerzten wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) ꝛc. erwiesen haben.

In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt. — **Alle übrigen sog. Katarrhmittel beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrh's, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit i. Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, den Katarrh aber heilen sie nicht.**

W. VOSS'S KATARRHPILLEN Preis 1 Mk.

☞ Man achte stets darauf, daß jede Dose die nebenstehende Schutzmarke und der Verschlußstreifen die Unterschrift *Dr. Wittlinger* trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unächt. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

In **Posen: „Rothe Apotheke".**

Verkäufe * Verpachtungen

Die Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Ofensetzer-Arbeiten zur Herstellung eines Krahnwärter-Wohnhauses nebst Keller und Backofen an der Warthebrücke bei Solec sollen ungetheilt vergeben werden. Angebotsbogen und Bedingungen sind für 1 M. von uns zu beziehen, während die Bauzeichnung in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 zur Einsichtnahme ausliegt. Termin zur Eröffnung der Angebote am 28. März d. J., Vorm. 12 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 3296

Posen, den 11. März 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Die Maurer-, Zimmer- und Schmiedearbeiten zur Herstellung einer Wegeüberführung in Km. 37,9 zwischen Schroda und Sulencin sind zu vergeben. Angebotsbogen und Bedingungen sind für 75 Pf. von uns zu beziehen, während die Bauzeichnung in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 eingesehen werden kann. Termin zur Eröffnung der Angebote am 4. April d. J., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 13. März 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Die Küchenabfälle, — ausschließlich der Knochen — und das gebrauchte Lagerstroh aus dem städtischen Krankenhause und dem Hospitale sollen für die Zeit vom 1. April 1891 bis Ende März 1892 im Wege des Meistgebots vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 20. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Armen-Verwaltung, Alter Markt 68, Eingang Schulstraße, 1 Treppe, abzugeben.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses zur Einsicht aus.

Posen, den 12. März 1891.

Lazareth-Deputation.

Mein neuerbautes, vierstöckiges

Eckhaus

(2 und 4 Schaufenster breit), in einer der besten Straßen Danzigs, in welchem seit 50 Jahren (früher im alten Hause) mit bestem Erfolg ein Möbelgeschäft betrieben wird (Beweis dafür Geschäftsbücher), soll wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen verkauft resp. vermiethet werden. Das Grundstück verzinst sich mit etwas über 10 Prozent. 4 Damm 13.

J. Laßheim, Danzig.

Vorwerk Żółcz,

zur Majoratsherrschaft Czerniejewo gehörig, 1600 Morgen Areal, guter Boden, ist auf 12 Jahre vom 1. Juli d. J. zu **verpachten.** 3410

Die Verwaltung der Herrschaft Czerniejewo.

Erbtheilungshalber

soll das in Bromberg Friedrichstraße Nr. 33 und Mauerstraße Nr. 28 belegene (Davidsohn'sche) **Hausgrundstück** nebst zugehöriger Netzewiese in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, den 31. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Wilhelmsstraße Nr. 13, anberaumt, woselbst in den üblichen Geschäftsstunden schon jetzt die das Grundstück betreffenden Urkunden u. s. w. eingesehen werden können und Auskunft über die Kaufbedingungen ertheilt wird.

Bromberg, d. 16. März 1891.

Der Notar.
Wolfen.

Gesetzlich geschützt!

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol
zur
Stärkung und Erhaltung der Sehkraft
erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.** Zu beziehen in Fl. à 1, 2 und 3 ℳ entweder direkt oder in: Posen bei Apotheker R. Mottek.

Sommer-Roggen

suche zur Saat.

Bemusterte Offerten mit Angabe des Quantums und Preises erbeten unter **M. 639** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tausende kann jed. Mitglied der **Serienloosges.** in **Altona** monatlich gewinnen. Beitrag M. 5 od. 10, **deren Verlust ausgeschlossen.** Prospekt frei.

---

60 starke Spritgebinde
sowie
2 hölzerne Standfässer
hat abzugeben 3231
H. Hirschberg,
Gnesen.

Keine grauen Haare
Osk. Mühlradt's **Haarverjünger**
Preisgekrönt als bestes Haarfärbemittel. Goldene Medaille: Paris, Gent, Berlin etc.
☞ Vollständig unschädlich!
☞ Verkauf gesetzlich erlaubt!
à Fl. Mk. 3.— mit Gebrauchsanweisung.

Echt nur bei **Paul Wolff** in **Posen.** 3413

Gelegenheitskauf.

Eine große Parthie moderner, reinwollener
Kleiderstoffe
offerire zu auffallend billigen Preisen.

Ludwig Baumgardt,
Wronkerstr. 25.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in POSEN in der Aesculap-Apotheke von A. Retzlaff und in der Rothen Apotheke von R. Mottek.

J. Moegelin, Posen,
Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede, Eisengießerei
empfiehlt
Spezial-Pflüge und **Ackergeräthe,**
für jede Bodenart passend.
Drillmaschinen verschiedener Systeme, **Breitsaemaschinen** und **Kleesaemaschinen.**
☞ **Preise bedeutend ermäßigt.** ☜
Reparaturen führe ich sachgemäß, schnell und unter **billigster** Berechnung aus. 3218
Großes Lager von Original-Reservetheilen.
Uebernahme kompl. industrieller Anlagen,
wie Molkereien, Ziegeleien, Stärkefabriken, Sägewerke ꝛc.
nach den neuesten Erfahrungen und besten Konstruktionen.
☞ Kostenanschläge und Zeichnungen **gratis.** ☜

Superphosphate aller Art,
Thomasschlacke, Chilisalpeter,
Leopoldsh. Kaïnit, Düngegyps ꝛc.
offeriren unter Gehaltsgarantie zu billigsten Preisen
G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34, I.
Vertreter der „Union" Fabrik chemischer Produkte in Stettin.

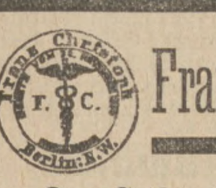
Markisen-Drells, Markisenfranzen,
Matratzen-Drells in allen Breiten,
sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt zu **billigen Preisen en gros & en detail.**

J. Gabriel,
3213 **Markt- und Breslauerstraßen-Ecke.**

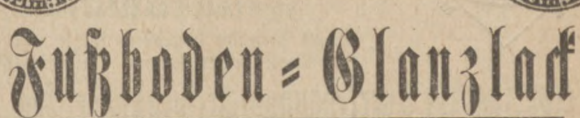


Freitag, den 20. d. Mts.,
bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf. 3383
Viehlieferant **Herrmann Schmidt,**
Nachfolger des Herrn **Klakow.**

Die
Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann
zu **Oppeln,**
empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes vielfach prämiirtes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten sowie zur Kunststeinfabrikation **unter der Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft, und vollkommener Wasserdichtigkeit,** für prompte sowie auch für spätere Lieferung.
Stets kompletes Lager bei unserem Vertreter
Herrn Carl Hartwig,
Posen.



Franz Christoph's



geruchlos u. sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. 2752

Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Alleinige Niederlage in **Posen** bei
Adolph Asch Söhne.



Den besten Thee
liefern
R. Seelig & Hille, Importeure,
Dresden A. Berlin W.
Als besonders preiswerth empfehlen unsere Marke 0,
à Pfd. M. 4.—.
Zu beziehen direkt oder durch unsere Niederlagen in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.-Packung.
NB. Nur mit unserer Schutzmarke versehene Packete enthalten unseren garantirt reinen Thee. 3093
☞ Preislisten gratis und franko. ☜

Schlesische Dachstein-Fabriken
G. Sturm,
Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,**
empfehlen
blauglasirte schieferartige,
rothbraunglasirte,
und naturfarbene **unglasirte,**
} **Dachsteine.**
Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Chamottesteine, Platten und Mörtel
für gewöhnliche, sowie technische und gewerbliche Feuerungsanlagen, bis zu höchster Feuerbeständigkeit.
Trottoirplatten,
Eisen- und Pflasterklinker,
glatt und gerieft, empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Graf Sauerma'sche Chamottefabrik
zu Ruppersdorf, Bez. Breslau.

Mieths-Gesuche.

Halbdorfstr. 15

ein Eckladen sowie Wohnungen von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör in der I., II. u. III. Etage z. April resp. Mai zu verm.

Wohnung,

1 Etage, Grundstück Hohe Gasse Nr. 3, zum 1. April zu verm. Näheres Wilhelmstr. 20 1 Treppe, im Comptoir. 3269

Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, wird per 1. April zu miethen gesucht. Offerten unter H. B. 20 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Sapiehapl. 2, II. l.,

ist per 1. April ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Breitestr. 15

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Korridor 2c., und eine von 2 Zimmern zu verm.

In schönst. Geschäftsgeg. z. v. 1 Laden m. 10 Thlr. u. 2 gr. Zimm., Kabinet, vorn, I. Et., m. 10 Thlr. D. 1. postl. Posen.

1 gut. möbl. 2f. Zimm., Offizierwohn., v. 1 April zu v. Miethspreis 20 M. Halbdorfstr. 22, II r.

1 möbl. Zimmer I. Et. mit Pension f. 47 M. 1. April zu verm. Halbdorfstr. 12.

Möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 22, parterre.

1 großes Zimmer nach vorn, mit sep. Eingang, mit oder ohne Möbel, sofort oder v. 1. April zu verm. Schießstr. Nr. 2 I.

Luisenstr. 6, Part., ist per 1. April eine Wohn. v. 4 Zim., Küche, Badest. u. Nebengel. z. v. Besichtigung v. 11—12 Uhr Vm.

Ein schönes, großes Geschäftslokal (Parterre) in der besten Geschäftsgegend ist per 1. Oktober 1891 event. früher zu vermiethen. Offerten R. Z. 87 postlagernd.

Fein möblirtes Zimmer billig zu verm. Gartenstr. 1a II links. Besicht. von 12—3 Uhr. 3394

Stellen-Angebote.

Techniker,

im Zeichnen, Veranschlagen und statischen Berechnungen firm, auf d. Bauplatz erfahren u. zuverlässig, gesucht. Offerten unter M. 45 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift suchen per 1. April fürs Comtoir 3397

Ballo & Schoepe,

Posen,

Dachpappenfabrik.

Einen Laufburschen

sucht die Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,

Markt 4.

Lehrling und Laufburschen

sucht

Julius Wolff,

Hut- und Schirmgeschäft.

Größtes Geschäft, jährlich viele Millionen

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 30,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Eine zuverlässige, jüdische

Wirthin

für einen kleinen selbst zu führenden Haushalt suche per 1. April. Off. unter N. H. 138 mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling, ein junger Gehilfe

finden vom 1. April in meinem Kurz-, Strumpf- u. Wollwaarengeschäft Stellung. Kenntniß der poln. Sprache erwünscht.

Posen. **Wilh. Neulaender.**

Einen Lehrling

für das Komtoir suchen zum 1. April **Gebrueder Krayn.**

Ein tücht. Stubenmädchen,

das bereits in guten Häusern gedient, per 1. April gesucht. Näh. bei **Gebr. Miethe**, Wilhelmstraße 8.

1 perfekte Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt, per 1. April gesucht. Offerte postlagernd 1891.

Einen tüchtigen, unverheirath.

Haushälter

suchen per 1. April

W. F. Meyer & Co.

1 Lehrling

zum sofortigen Antritt oder 1. April (mos.) suche ich für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft.

Hermann Krayn,

Kostschin.

Eine kräftige **Amme** für ein 7 Monate altes Kind sof. gesucht St. Martin 34 I Tr. r.

Suche per 1. Mai event. auch früher für mein Material- und Destillationsgeschäft eine

tüchtige Verkäuferin

(mos.) bei hohem Salair. Polnische Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. 3347

Bernh. Hirsch, Flatow.

Für mein Eisen- u. Materialwaaren-Geschäft ist die

erste Commisstelle

mit gutem Salair per 1. April c. zu besetzen. Nur durchaus zuverlässige junge Leute wollen sich melden

F. E. Gartzke Wwe.,

Samotschin.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein tüchtiger

Heizer,

der auch Schmiedearbeit versteht. Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen niederzulegen unter A. B. 305 in der Exped. dieser Zeitung. 3305

Zur selbständigen Bewirthschaftung eines größeren Gutes empfehle einen unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschafts-Inspektor,

welcher in letzter Stellung 11 Jahr befindlich, sich als ein intelligenter, energischer und fleißiger Landwirth bewährt hat.

Nähere Auskunft ertheilt

Sachsenröder,

Hauptmann a. D., Boguslaw bei Pleschen.

Postillon

sucht die Posthalterei Posen. Guter Bläser wird bevorzugt.

1 Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, sucht

Hugo Noack,

Cigarren- u. Tabaks-Lager, St. Martin 41 u. Wallstr.-Ecke.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

flotter Expedient, in der Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Branche bewandert, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per sofort resp. 1. April Stellung. Gefl. Offerten werden unter P. P. 100 postlagernd Kurnik erbeten. 3250

Lehrlingsstelle-Gesuch.

Suche für m. Sohn, 14 Jahre alt mit guter Schulbildung und schöner Handschrift Stellung, wo Sonnabend geschlossen ist.

Joseph Goldschmidt,

Manufakturwaaren,

Rawitsch.

Ein **junges Mädchen**, israel., aus anständiger Familie, sucht Stellung vom 15. April zur Stütze der Hausfrau oder Führung einer kl. Wirthschaft. Gefl. Off. unter **J. L. 100** postlag. Friedheim. 3367

Tücht. deutsche **Amme** p. sof. z. hab. **Ebert**, St. Martinstr. 56.

Komptoirist,

firm mit Buchführung und Korrespondenz (Lehrzeit f. 3. im Assekuranzgeschäft beendet), auch der poln. Sprache vollst. mächtig, verh., seit 3 Jahren im Bureau einer königlichen Behörde mit schriftl. u. rechn. Arbeiten beschäftigt, noch in selbiger Stellung, sucht vom 1. April d. J. ab in einem kaufm. Komptoir, Fabrik-Etablissement, Unternehmer 2c. geeignete Stellung. Gefl. Off. u. Chiffre **100** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine j. gebl. Mädchen würde gern Kinder bei Schularbeiten beaufsichtigen; auch ist dieselbe musikalisch. Off. postl. **Posen O. P. 300** erbeten. 3412

Heirath! Junge Dame, 19 Jahre, mit einem Vermögen von 160 000 Mark, späteres Erbtheil 120 000 Mark (Vater todt), sucht zwecks baldiger Heirath die Bekanntschaft eines reell denkenden Herrn. Verlangen Sie ohne Ihre nähere Auskunft durch **General-Anzeiger, Berlin SW. 12.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.